



Stand: Dezember 2006

L.I.S.T. GmbH
Stadtteilmanagement Brunnenviertel
Swinemünder Str. 64
13355 Berlin

Tel.: 030 - 46 06 94 62
Fax: 030 - 46 06 94 51

Inhalt

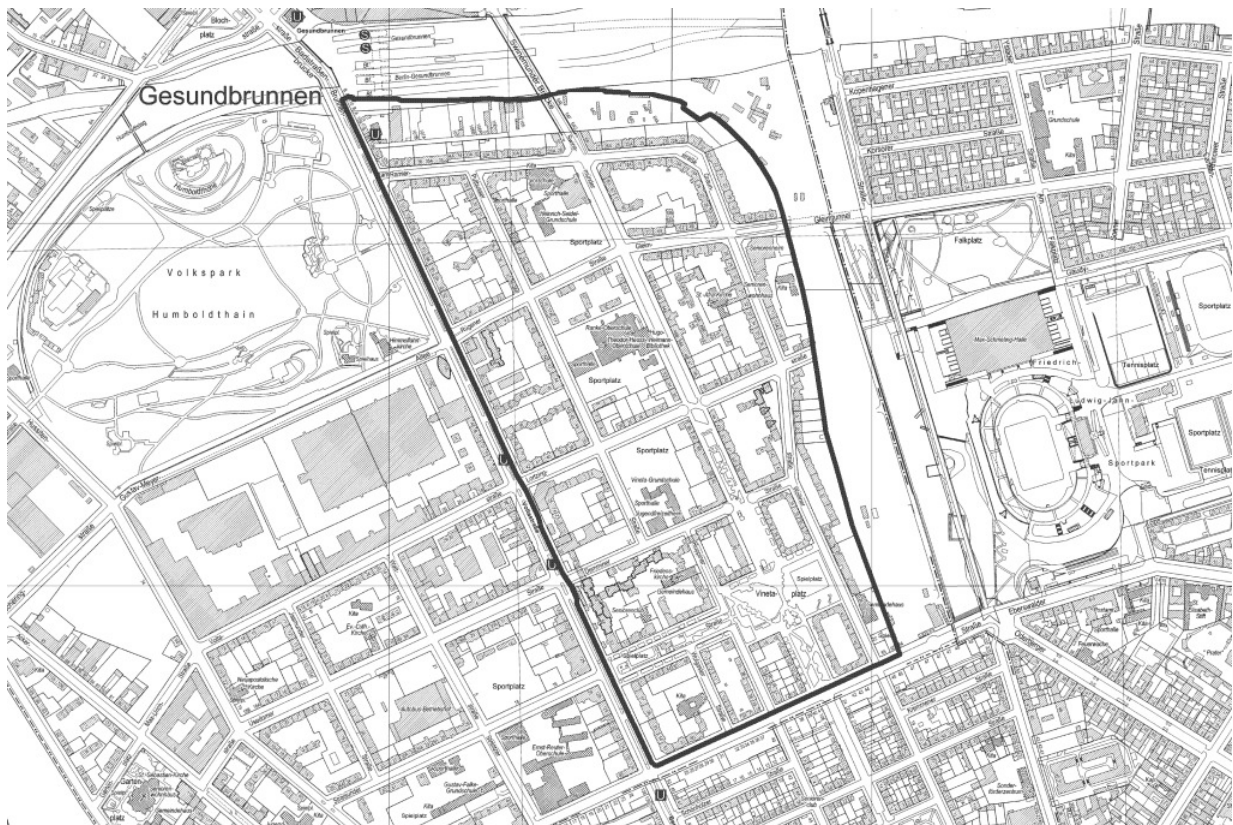
1 Bestandsanalyse.....	4
1.1 Gebietskarte.....	4
1.2 Bestand/Kurzcharakteristik des Gebietes	5
1.3 Stärken-Schwächen-Analyse	8
1.4 Begründete Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen.....	10
2 Ziele und Maßnahmen.....	12
2.1 Chancen auf dem Arbeitsmarkt (Z1)	12
2.1.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels (Z1).....	12
2.1.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung	12
2.1.3 Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit.....	13
2.1.4 Probleme, Anregungen, Ausblick	13
2.2 Mehr Fort- und Weiterbildung (Z2)	14
2.2.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels	14
2.2.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung	14
2.2.3 Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit, Probleme, Anregungen, Ausblick	14
2.3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums (Z3).....	15
2.3.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels	15
2.3.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung, Möglichkeit und Grenzen der STM-Arbeit.....	16
2.3.3 Probleme, Anregungen, Ausblick	17
2.4 Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur (Z4)..	17
2.4.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels	17
2.4.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung	17
2.4.3 Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit, Probleme, Anregungen, Ausblick	19
2.5 Bewohneradäquate Stadteilkultur (Z5).....	19
2.5.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels	19
2.5.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung	20
2.5.3 Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit, Probleme, Anregungen, Ausblick	20
2.6 Besseres Gesundheitsniveau (Z6)	21

2.6.1	Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels	21
2.6.2	Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung	21
2.6.3	Probleme, Anregungen, Ausblick	22
2.7	Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfinden (Z7).....	22
2.7.1	Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels	22
2.7.2	Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung	23
2.7.3	Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit.....	24
2.8	Mehr soziale und interkulturelle Integration (Z8)	24
2.8.1	Prioritätensetzung innerhalb des Ziels	24
2.8.2	Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung	25
2.8.3	Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit innerhalb des strategischen Ziels, Nächste Schritte, Ausblick	26
2.9	Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure (Z9)	27
2.9.1	Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels	27
2.9.2	Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung	27
2.9.3	Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit, Probleme, Anregungen, Ausblick	28
3	Ausblick / Leitbild	29
3.1	Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren	29
3.1.1	Das Brunnenviertel findet Anschluss	29
3.1.2	Brunnenviertel als „Grüne Insel“ und verkehrsberuhigte Zone – Gesundes Brunnenviertel	30
3.1.3	Brunnenstraße – ein attraktiver Ort, an dem sich Gewerbe und Kulturwirtschaft begegnen.....	31
3.1.4	Brunnenviertel – ein lebendiger Ort der Bürgeraktivität.....	31
3.1.5	Dienstleistung für alle im Brunnenviertel	32
3.1.6	Qualität und Vielfältigkeit von KITA, Schule und Ausbildung	32
3.1.7	Brunnenviertel – ein Ort friedlichen, sozialen Miteinanders	33
3.2	Zusammenfassung	34
4	Tabellenteil Z1 – Z9	35

1 Bestandsanalyse

1.1 Gebietskarte

Abbildung 1: Abgrenzung des Gebiets Brunnenviertel¹



¹ Das StM Brunnenviertel schreibt das Handlungskonzept in vorgeschriebener Form in diesem Jahr das erste Mal. Daher sind alle Texte im Textteil neu, aber nicht als neu markiert. Der Tabellenteil ist wie vorgeschlagen markiert und zeigt Projekte aus P 2005 (weiß) und PJ 2006 (orange)

1.2 Bestand/Kurzcharakteristik des Gebietes

Das Stadtteilmanagement-Gebiet Brunnenviertel in Mitte, Gebietsteil Gesundbrunnen, ist ein reines Wohngebiet. Begrenzt wird das Quartier durch den Mauerstreifen an der Bernauer Straße im Süden, den Mauerpark auf der Prenzlauer Berg - Seite im Osten sowie die Bahntrasse rund um den Bahnhof Gesundbrunnen im Norden. Die westliche Grenze des StM-Gebiets bildet die Brunnenstraße, die als Hauptgeschäftsstraße dient.

Das Brunnenviertel weist neben den wenigen Gründerzeitbauten hauptsächlich Wohnhäuser des Sozialwohnungsbaus auf, die aus verschiedenen Sanierungsphasen stammen.

Im Zuge dieser Maßnahmen entstanden fünf- bis mehrstöckige Wohnblöcke, die teilweise attraktive, begrünte Hinterhöfe vorweisen. Die wenigen Bauten der ursprünglichen Gründerzeitbebauung stehen heute unter Denkmalschutz.

Insgesamt muss man feststellen, dass die Sanierung das Gebiet städtebaulich nach heutiger Ansicht eher unattraktiv gemacht hat. Es entstand eine nur dem Wohnen zugeordnete Trabantenstadt mitten in einem Innenstadtbereich. Die Struktur stellt einen in die Nachbarviertel schwer integrierbaren Fremdkörper dar.

Die Swinemünder Straße bildet mit ihrer Breite, Begrünung und überwiegenden Verkehrsberuhigung eine „Bewohner-Magistrale“, die das gesamte Gebiet durchläuft. Sie verbindet den Vinetaplatz mit seinem großen, öffentlichen Spielplatz und mehreren Grün- und Erholungsflächen über die „Millionen“ - Brücke mit dem Bahnhof Gesundbrunnen. Dort befindet sich ebenso ein großes, von den Bewohnern viel genutztes, Einkaufszentrum (Gesundbrunnencenter).

Allgemein ist die Gewerbestruktur im Brunnenviertel nur schwach ausgeprägt und wird vom Konzentrationsprozess (insbesondere im Gesundbrunnencenter) im Einzelhandel stark gefährdet. Die sinkende Kaufkraft der Bewohner² unterstützt den Schwund der alteingesessenen Einzelhändler und Handwerker. Ebenso wirkt sich der hohe Ladenleerstand negativ auf das Stadtbild aus und verstärkt die Stigmatisierung in Richtung trostlose Trabantenstadt.

Das Gebiet um die Brunnenstraße beherbergt 12.159 Einwohner. Davon sind ca. 30% ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Den höchsten Anteil bilden dabei Migranten aus der Türkei und arabischen Ländern. Unter der nicht-deutschen Bevölkerung ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen höher als bei der deutschen Bevölkerung. In über 60% der Haushalte leben Kinder (darunter 7% bei Alleinerziehenden).

Bezüglich der Bewohner vollzieht sich gegenwärtig ein Strukturwandel. Zum Teil leben noch Erstbezieher in den Wohnungen, die ausziehen oder ableben. Insgesamt besteht eine Fluktuation innerhalb des Gebietes, die etwas über dem Berliner Durchschnitt liegt und insgesamt sogar ein leicht positiver Saldo aufweist, vor allem unter der nicht-deutschen Bevölkerung.

Betrachtet man den Anteil der Arbeitslosen unter der arbeitsfähigen Bevölkerung – egal ob deutsch oder nicht-deutsch – ist dieser auch hier im Vergleich zum Berliner Durchschnitt höher.

Ähnliches gilt für den Anteil der ALG-II-Empfänger: Der Anteil unter den Deutschen ist fast dreimal höher als der Berliner Durchschnitt (ca. 16%). Doppelt so hoch wie der Berliner Durchschnitt ist der Anteil der nicht-deutschen ALG-II-Empfänger, er umfasst mit 28,5 % über ein Viertel der ausländischen Bevölkerung.

² Im vorliegenden Text benutzen wir die männliche Form, meinen aber sowohl weibliche als auch männliche Akteure.

Unter den ALG-II-Empfängern fällt der sehr hohe Anteil von Langzeitarbeitslosen sowie der im Berliner Vergleich sehr hohe Anteil von Familien mit Kindern auf, die von der staatlichen Transferleistung leben.

Im Brunnenviertel liegen zwei Grundschulen, ein Gymnasium und mehrere KITAs. Sie setzen sich mit schweren Problemen auseinander, die aus dem hohen Anteil Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache (bis 80-90% in Schulklassen), der kulturellen Segregation, der sozialen Belastung der Familien und der abnehmenden Schulmotivation ihrer Schüler entstehen.

Schuldistanzierte und gefährdete Jugendliche nach dem Grundschulalter werden zunehmend überhaupt nicht mehr von der Schule oder den Freizeiteinrichtungen erreicht und stehen somit der Gesellschaft der Erwachsenen grundlegend misstrauisch gegenüber.

Zusammenfassend können die Arbeitslosigkeit und schlechte Ausbildungschancen der Jugendlichen mit den bekannten psychologischen Folgen als Hauptprobleme der Bewohner im Brunnenviertel festgehalten werden.

Dies gilt in einem besondern Maße für nicht-deutsche Bewohner. Diese Einschätzung wurde auch durch die vom Stadtteilmanagement in Auftrag gegebene repräsentative Bewohnerbefragung bestätigt. Zusätzlich wurde auch mangelnde Kommunikation benannt, die im alltäglichen Leben in der Nachbarschaft auftaucht.

Allgemein wird von den Bewohnern bezüglich des Sicherheitsempfindens eine negative Entwicklung wahrgenommen, zum Teil verursacht durch den im Gebiet stattfindenden Drogenhandel und der äußeren Erscheinung des Viertels. Zum anderen durch Jugendgruppen, die, auch wenn sie nicht gewaltbereit sind, als bedrohlich empfunden werden.

Charakteristik

Gebietstyp	Flächensanierungsgebiet in der westlichen Innenstadt, ca. 12.000 EW
Stadträumliche Situation/Baustruktur	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialer Wohnungsbau mit großzügigen Höfen und Vorgärten im süd-östlichen Wedding, wenige Gründerzeitbauten (Puttbusser Str./ Graunstr./ Ramlerstr.) - geringe Verkehrsbelastung außer auf den Hauptverbindungsachsen Brunnenstr./ Bernauer Str. und Gleimtunnel
Wohnungsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> - Gemäß den Vorgaben des Sozialen Wohnungsbaus gute Qualität, geringe Verwahrlosung, steigender Leerstand - Ca. die Hälfte der Wohnungen ist im Besitz der DEGEWO (ehemaliger Sanierungsträger, gemeinnütziges Berliner Wohnungsunternehmen)

<p>Bewohnerstruktur</p>	<ul style="list-style-type: none"> - gemischte Wohnbevölkerung (24% unter 18jährige, knapp 50% 18- bis 45jährige, 15% über 64jährige), Fluktuation relativ hoch - Hoher Migrantenanteil (29,8 %), hauptsächlich türkisch- und arabisch-stämmig - sehr hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen zwischen 6 bis 18 Jahren nicht-deutscher Herkunftssprache (ca. 80% in einzelnen Schulklassen)
<p>Kaufkraft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Leichte Verschlechterung der Kaufkraft in den letzten Jahren
<p>Beschäftigung/ Qualifizierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - 21,4 % Arbeitslose (7% höher als Berliner Durchschnitt), davon 7,9% Langzeitarbeitslose, 17,7% hohe Jugendarbeitslosigkeit, 19,7% Sozialhilfeempfänger
<p>Wirtschaftsförderung / Stadtteilökonomie</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kein größeres Gewerbe im Quartier, wenig Einzelhändler, hoher gewerblicher Leerstand, Konzentration auf Brunnenstraße - Wenig Arbeitsplätze im StM-Gebiet vorhanden
<p>Schule und Bildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sprachprobleme, Schüler aus bildungsfernen Gesellschaftsschichten und mangelnde Beteiligung der Eltern - Sehr hoher Anteil an Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache (80%) - 2 Grundschulen, 1 Gymnasium; hohes und kreatives Engagement der Schul- und KITA-Leitungen, Pädagogen, Sprach- und Bildungsdefizite der Kinder mit situativ angepassten Förderprogrammen zu überwinden
<p>Gesundheit, sonstige soziale und kulturelle Infrastruktur</p>	<ul style="list-style-type: none"> - geringe Angebotsdichte von ansässigen Trägern, Projekten und Initiativen: Stadtteilverein Brunnenviertel e.V., Jugendfreizeiteinrichtung Olof-Palme-Zentrum, Weddinger Kleingärtner e.V., mehrere KITAs und Kinderläden, 2 Senioren- und Pflegeheime, St. Afra Kirchengemeinde, Hugo-Heiman- Jugendbibliothek, BigSteps, Jahresringe e.V., LeLe, Lebenshilfe e.V. (in Aufbau)
<p>Alltagsversorgung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Geringe, einfache und wenig diversifizierte Einzelhandels- und Dienstleistungsstruktur, Waren des höheren Bedarfs und öffentliche Einrichtungen auf der Brunnenstr., gering entwickelte ethnische Ökonomie

1.3 Stärken-Schwächen-Analyse

	Stärken	Schwächen
Stadträumliche Orientierung des Quartiers/Lage	<ul style="list-style-type: none"> - zentrale Lage - sehr gute Verkehrsanbindung (U-/S-Bahn, Verlängerung der Straßenbahn, Fernbahnhof Gesundbrunnen) - Nähe zu attraktiven Gebieten Prenzlauer Berg und Mitte mit kulturellen und gastronomischen Angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> - Städtebauliche Barrieren zu umliegenden Quartieren (Gewerbegebiet, dunkler, lauter Gleimtunnel, stark befahrene Straßen, Bahnanlagen) - schlechte Anbindung nach Mitte und Prenzlauer Berg für Fußgänger und Radfahrer
Städtebauliche Potenziale, Wohnqualität	<ul style="list-style-type: none"> - Ruhiges familienfreundliches Wohngebiet - hoher Anteil an Grün (Höfe und Vinetaplatz) - Nähe zu zwei großen Parks (Mauerpark und Humboldtthain) - effektive Verkehrsberuhigung (Swinemünder Str.) - attraktives Wohnungsangebot 	<ul style="list-style-type: none"> - Kein wahrnehmbares Zentrum - Relativ hohe Mieten - Belegungsbindung führte zu Entmischung - Schlechtes Sicherheitsempfinden (Drogen, Kriminalität) - Allgemeines Unsicherheitsgefühl - Vandalismus
Versorgungseinrichtungen, Gastronomie	<ul style="list-style-type: none"> - Nahversorgung wird von den Anwohnern überwiegend als gut empfunden (Gesundbrunnencenter, Brunnenstraße) (häufigste Nennung der positiven Eigenschaften bei Befragung) 	<ul style="list-style-type: none"> - es fehlen Versorgungseinrichtungen wie Post, Bioladen, Geldautomaten, - besonders fehlen attraktive gastronomische Einrichtungen, die öffentliche Räume beleben.
Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung	<ul style="list-style-type: none"> - Zentrale Lage und geringe Gewerberaummieten - Viele räumliche Möglichkeiten für Existenzgründungen - Hier Arbeitende identifizieren sich stark mit dem Gebiet - Bewohner schätzen nahen Einzelhandel - Starke Partner auf der Brunnenstrasse eher auf westl. Seite - Berufsberatungseinrichtung durch den Förderverein für Arbeitslose Jugendliche (FVAJ e.V.) vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> - Kaum ansässiges Gewerbe im Gebiet - Konkurrenz durch Gesundbrunnencenter - wenig Arbeits- und Ausbildungsplätze im Gebiet, - hoher Anteil Arbeitsloser - hohe Jugendarbeitslosigkeit - hoher Anteil Langzeitarbeitslose

<p>Bevölkerungsstruktur / Sozioökonomische Situation</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Multikulturelles Stadtviertel (Anteil Migranten von rd. 30%) - überdurchschnittlicher Anteil an Kindern und Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> - im Vergleich hoher Anteil deutscher und ausländischer Arbeitsloser/ALG II-Empfänger - hohe Sozialhilfedichte gerade auch bei Kindern und Jugendlichen - wird als Schwäche bei den Befragten gesehen (20-30% gaben das als möglicher Umzugsgrund an)
<p>Sprachkompetenz und Chancengleichheit</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Initiative von KITAs und Schulen zur Verbesserung der Sprachkompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> - teilw. 90% Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache in Schulklassen und KITAs
<p>Bildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ausstattung mit Schulen, KITAs - Gymnasium - Relativ gut Ausstattung der Einrichtungen mit Materialien - Relativ guter baulicher Zustand der Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Schwierigkeiten mit bildungsfernen Familien, besonders in der Elternarbeit
<p>Gesundheit, Soziale und kulturelle Infrastruktur</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Viele Freiflächen mit diversen Nutzungspotenzialen - Nahezu ausreichende Kinderbetreuungseinrichtungen mit engagierten Pädagogen und Betreuern 	<ul style="list-style-type: none"> - Zustand der Spiel und Grünflächen ist zu verbessern - wenig gastronomische und gemeinnützige Einrichtungen - völliges Fehlen des kulturellen Angebots - geringes Vereinsleben
<p>Bürgerschaftliches Engagement, Selbstorganisation</p>	<ul style="list-style-type: none"> - hohe Bereitschaft zu eigenem Engagement (bei aktivierender Befragung) 	<ul style="list-style-type: none"> - wenige lokale Initiativen - kaum Strukturen vorhanden
<p>Nachbarschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - vielfach starke Bindung der Bewohner an ihren Stadtteil - im Großen und Ganzen positive Einschätzung der Lebensqualität. 	<ul style="list-style-type: none"> - Befragte beklagen Anonymität - Es fehlen Treffpunkte in der Nachbarschaft, wo Menschen (unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters) zusammenkommen können - können, miteinander sprechen, Vorurteile abbauen und gemeinsame Erlebnisse teilen können.

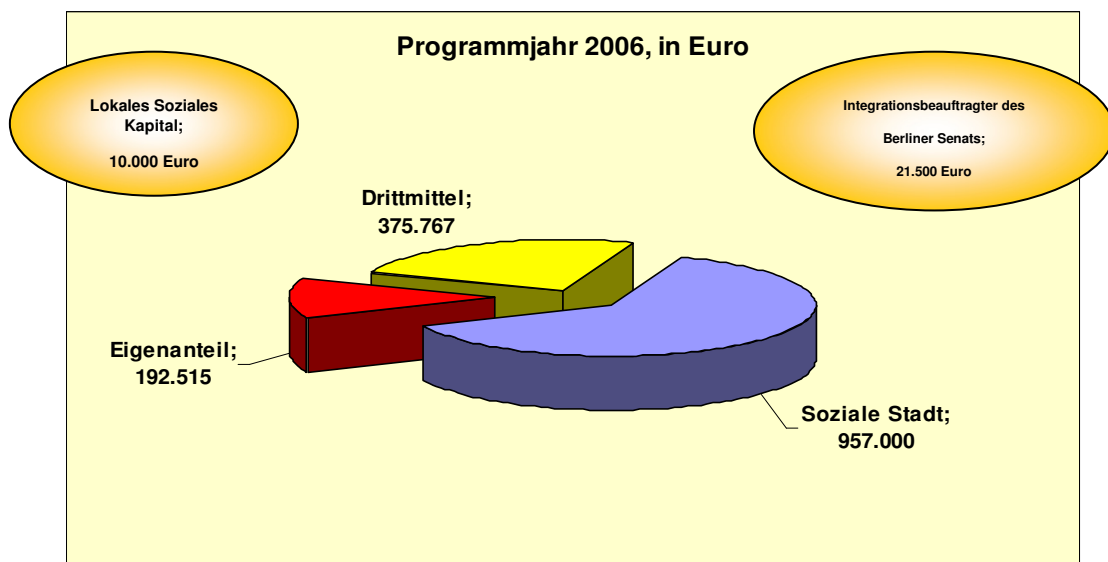
1.4 Begründete Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

Aus den oben dargestellten Bedingungen im Brunnenviertel wird deutlich, dass einerseits von einem Quartier mit vielfältigen Möglichkeiten und Potenzialen ausgegangen werden kann. Gerade die Gruppe der langjährigen Mieter hat ein großes Verantwortungsgefühl für ihren Stadtbezirk und ist bereit, aktiv mitzuarbeiten, wenn Umgestaltungsprozesse vorangetrieben werden. Als besonderes Potenzial ist die Nähe zu Altmitte und Prenzlauer Berg zu sehen. Es könnten, wenn die Vorzüge des Brunnenviertel ausgebaut würden, deutlich mehr Aktivitäten stattfinden, sei es, dass die großzügigen Spielplätze auch von Familien aus dem Prenzlauer Berg genutzt werden, dass gastronomische Einrichtungen auch Menschen außerhalb des Brunnenviertel anziehen oder dass die Grünanlagen zum Spaziergehen einladen. Dies würde langfristig zu einer besseren Durchmischung führen.

Auf der anderen Seite stehen die gesellschaftlichen Probleme, die wir im gesamten Wedding zu verzeichnen haben: hohe Arbeitslosigkeit, hoher Migrantenanteil mit nicht ausreichenden Sprachkenntnissen, Bildungsferne bei vielen Familien, nicht ausreichendes Elternengagement bei der Bildung der Kinder und Jugendlichen, schwindende Kaufkraft, Insolvenzen der Kleinbetriebe. Die Auswirkungen dieser Probleme auf das Brunnenviertel („rumhängende“ Jugendliche auf den Straßen, fehlendes Sicherheitsgefühl der älteren Bürger, interkulturelle Missverständnisse, Drogenmissbrauch, Ladenleerstand) wurden oben geschildert.

Im Jahr PJ 2007 standen für Projekte Fördermittel des Programms „Soziale Stadt“ in Höhe von 957.000 € zur Verfügung. Sie wurden ergänzt durch Eigenmittel, Drittmittel und Eigenständige Finanzierungen, wie in der unten stehenden Übersicht abgelesen werden kann:

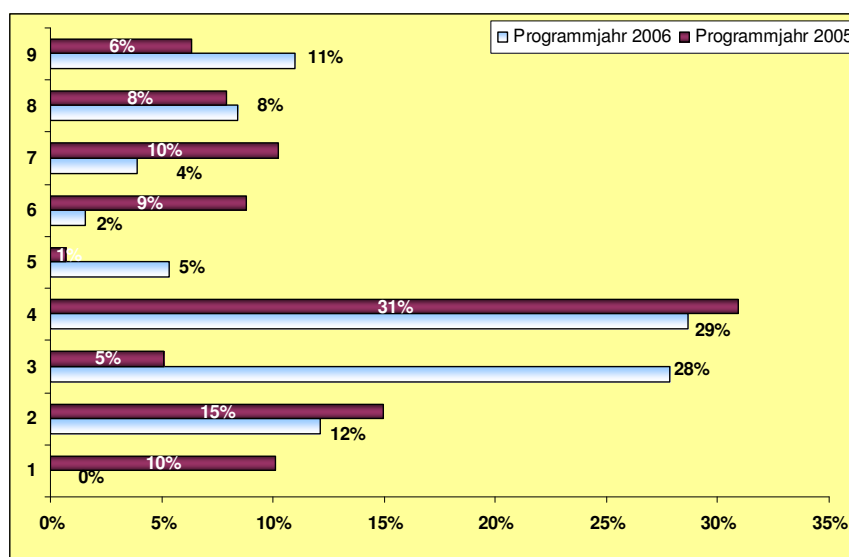
Abbildung 2: Finanzierung der Projekte im Stadtteilmanagementsgebiet



Quelle: Stadtteilmanagement Brunnenviertel, eigene Darstellung

Wir haben daher unsere Arbeit ausgehend von der Analyse der Bedingungen im Brunnenviertel im Programmjahr 2005 und 2006 besonders auf die Schwerpunkte „Soziale Infrastruktur“ und „Wohnumfeldverbesserung“ konzentriert. Aber auch die anderen Bereiche wurden durch Projekte im PJ 05 und PJ 06 abgedeckt. Hier ist zu betonen, dass Partizipation (Z9) und Integration (Z8) vom StM-Team als wichtige Querschnittsaufgabe gesehen wird und viele der Projekte in ihrer Mehrdimensionalität diesen Bereich zugeordnet wird.

Abbildung 3: Anteil der Fördermittel nach Zielsetzungen in Prozent, 2005 und 2006



Quelle: Stadtteilmanagement, eigene Darstellung

Die geförderten Projekte sind institutionell zu einem großen Anteil in Schulen (38%) und im Öffentlichen Raum (36%) zu verorten.

Aus den oben vorgestellten Charakteristika des Gebiets und den bereits gemachten Erfahrungen ergibt sich für uns folgende aktuelle Prioritätensetzung:

(1.) Bildung: Hier setzen wir auf eine lebenslangen Bildung aus, die im frühkindlichen Alter beginnt und sich bis ins Erwachsensein erstreckt. Innerhalb dieser Priorität unterstützen wir KITAs und Schulen, freie Träger der Bildungs-, Kinder- und Jugendarbeit und Einzelinitiativen, die in diese Richtung gehen. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Verbindung der Bildungseinrichtungen mit dem Stadtteil. Hierdurch wird die Wichtigkeit des Themas unterstrichen, und mehr Bürger werden in das Thema Bildung einbezogen.

(2.) Integration: Eine wesentliche Verbindung zum Thema Bildung ist hier die Sprachförderung. Über kleinteilige Maßnahmen soll erreicht werden, dass alle Kinder die gleichen Bildungschancen erhalten. Auch die Erwachsenensprachförderung nimmt einen wichtigen Stellenwert ein. Im Bereich der Integration ist ein weiterer Schwerpunkt die Aktivierung der Frauen, über die die Familien erreicht werden können. Durch Treffpunkte, gezielte Angebote und Kurse aber auch durch Verantwortungsübergabe (Multiplikatorenprinzip) sollen die integrativen Prozesse gefördert werden.

(3.) Entwicklung von Gewerbe, Arbeit und Ausbildung: Zum einen wollen wir die vorhandenen Gewerbetreibenden unterstützen, damit sie dauerhaft und erfolgreich ihre Arbeit betreiben können, wir wollen sie vernetzen, um Synergien zu erreichen, wir wollen sie in die Verantwortung ziehen für die Ausbildung der Jugendlichen. Zum anderen wollen wir auf die Familien wirken und sie unterstützen, sich für die Berufsfindung und Ausbildungsplatzsuche ihrer Kinder zu engagieren.

Durch eine hohe Qualität der Bildungseinrichtungen mit aktiven Eltern, einem gemeinsamen Arbeiten an der Verbesserung des Wohnumfeldes, mehr Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Kulturen und durch ein trotz der schwierigen äußeren gesellschaftlichen Umstände relativ gesichertem Geschäftsleben kann eine Stabilisierung des Brunnenviertels erreicht werden.

Ein wichtiger Partner bei dieser Aufgabe ist uns dabei vor allem die DEGEWO.

2 Ziele und Maßnahmen

2.1 Chancen auf dem Arbeitsmarkt (Z1)

2.1.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels (Z1)

1. Priorität Menschen in die Lage versetzen, einen Wiedereinstieg ins Arbeitsleben zu vollziehen (wir arbeiten hier mit einem eigenen Arbeitsbegriff: Arbeit umfasst nicht nur unbefristete feste Stellen im Ersten Arbeitsmarkt, sondern auch den Dritten Sektor bis hin zur informellen Ökonomie)
2. Priorität Stärkung des ansässigen Gewerbes
3. Priorität Standortprofilierung: „Brunnenviertel – ein Ort in dem sich ethnische Ökonomie, Centläden, Wettbüros, Kioske mit moderner Kultur- und Medienwirtschaft treffen“

2.1.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung

Das Erreichen der Ziele Erhalt bestehender Arbeitsplätze und die Unterstützung von Gewerbetreibenden wurde im Jahr 2006 zunächst durch das Angebot einer Bestandsberatung verbunden mit einem Coaching für Gewerbetreibende, die sich in Schwierigkeiten befinden, realisiert. Es zeigte sich schon in den Befragungen der Gewerbetreibenden ein hoher Bedarf an Unterstützung in rechtlichen Fragen. Die Bestandsberatung wurde positiv angenommen, beim Coaching zeigte sich allerdings, dass besonders Existenzgründer von diesem Angebot Gebrauch machten. Dies ergänzte die Angebote der anderen Träger außerhalb des Stadtteilmanagements bzw. das der DEGEWO. Offensichtlich ist hier der Wunsch nach einer etwas längeren Begleitung gegeben. Außerdem bietet die Möglichkeit, sich direkt von einem Rechtsanwalt beraten zu lassen, das Gefühl von Sicherheit und der Möglichkeit einer späteren Mandatierung in Streitfällen.

Es zeigte sich allerdings auch, dass viele Bürger versuchten, die Beratung in Rechtsfragen für Gewerbetreibende auch für eine persönliche Rechtsberatung zu nutzen, was sehr verständlich ist und wir auch in einem möglichen Rahmen zugelassen haben.

In den Bereich Hilfe für Existenzgründer fällt auch das durch das StM eingereichte LSK-Projekt, in dem Jugendliche für ein halbes Jahr ihr eigenes kleines Geschäft aufgebaut haben. Hierbei werden sie von Paten aus der Wirtschaft unterstützt. Über eine Förderung war es möglich, dass die Jugendlichen für erfolgreiche Arbeit auch eine Art projektgebundenen Lohn bekommen konnten. Dies hat das Projekt noch attraktiver gestaltet.

Zur Förderung der Ausbildung haben wir mit Lele (Verein für arbeitslose Jugendliche e.V.) zusammengearbeitet. Der Förderverein für arbeitslose Jugendliche hat eine Beratung für Schüler des Diesterweg-Gymnasiums angeboten. Dies trug dem Umstand Rechnung, dass immer weniger Schüler ein erfolgreiches Abitur ablegen und nach der Mittleren Reife in eine Ausbildung vermittelt werden wollen. Dieses Angebot wurde von den Schülern zuerst zögerlich, dann aber gut angenommen; über eine konkrete Zusammenarbeit zwischen dem Verein und den BO-Lehrern war auch ein Einsatz des LeLe-Teams im Unterricht möglich.

2.1.3 Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit

Einerseits ist für uns das Gebiet: "Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt" eines der wesentlichen, da wir davon ausgehen, dass sich grundlegende Probleme des Viertels durch ein Sinken der Arbeitslosenzahlen ganz von allein lösen würden.

Auf der anderen Seite sind die Möglichkeiten unserer Arbeit stark begrenzt: Wir können Gewerbetreibende nicht durch finanzielle Mittel fördern, wir können keine Ausbildungs- oder Arbeitsplätze schaffen, die AB-Maßnahmen sind beschränkt auf maximal 12 Monate. Eine Nachhaltigkeit kann nicht garantiert werden.

Das ist besonders schwierig im Bereich Integrationslotsen: Hier steht ein hoher Anteil an Fortbildungszeit einer sehr kurzen Arbeitszeit im Viertel entgegen. (Siehe auch Kapitel: Z8)

Möglichkeiten für unsere Arbeit sehen wir in der Stärkung der Bewohner in Hinblick auf eine aktive Partizipation am gesellschaftlichen Prozess. Über das Projekt „Wir im Brunnenviertel“ interessieren wir die Menschen daran, ein eigenes Projekt in Gang zu setzen, mit dem sich dann der eine oder andere selbständig machen kann bzw. in den Dritten Sektor des Arbeitsmarktes einsteigt. Durch den Prozess der eigenen Projekterarbeitung werden Fähigkeiten geschult, die der künftige Arbeitnehmer braucht, um sich einen Platz in einer Gesellschaft zu erarbeiten in der bezahlte Arbeit Mangelware ist.

2.1.4 Probleme, Anregungen, Ausblick

Im StM-Gebiet Brunnenviertel liegt die Arbeitslosigkeit bei etwa 21 %, also deutlich höher als insgesamt im Bezirk Mitte (19,7 %). Als langfristig erstrebenswert wird daher erachtet, die sich im Gewerbebereich ergebenden Ressourcen auszuschöpfen, abwanderndes Gewerbe im Gebiet zu erhalten und - wenn möglich - neues anzusiedeln, um langfristig Arbeitsplätze auf dem Ersten Arbeitsmarkt sicherzustellen.

Wir können jedoch nicht davon ausgehen, dass sich das Problem der fehlenden Arbeitsplätze, gekoppelt an die mangelnde Kaufkraft der Bewohner und verbunden mit den Existenzsorgen des bestehenden Gewerbes in kommender Zeit grundlegend ändert, schon gar nicht über die Ressourcen, die das Programm „Soziale Stadt“ zur Verfügung stellt. Deshalb muss hier ein Umdenken im Arbeitsbegriff angeregt werden. Die Möglichkeiten der informellen Ökonomie bzw. die Arbeit im Dritten Sektor müssen für die Menschen erschlossen werden. Über Kleinstprojektarbeit werden Menschen befähigt, ihren Ort im Arbeitsprozess zu suchen, eine aktivere Rolle einzunehmen und die Möglichkeiten einer lokalen Wirtschaft besser zu nutzen. Dazu zählt die Einrichtung eines Brunnenladens, in dem Gebrauchtes und selbst Hergestelltes gegen Spende abgegeben wird, ebenso wie der Aufbau von Nachhilfefirkeln ausgebildeter junger Leute, bezahlte Auftrittsmöglichkeiten für junge Künstler, Caterings für das Brunnenviertel aus dem Brunnenviertel, Kiezhandwerker auf Spendenbasis usw.

Durch das „Anschluss-Schaffen“ an andere Bezirke kann aber gleichsam die Situation der Gewerbetreibenden verbessert werden. Hier ist darauf zu dringen, dass sich die „ethnische Ökonomie“ als authentisch und besonders attraktiv darstellt, um die Neugier und die Kauflust der Mitte- und Prenzlauer-Berg-Bewohner anzustacheln. Durch eine gezielte Ansiedlung von kulturwirtschaftlichem Gewerbe wird das Viertel attraktiver und stellt sich moderner nach außen dar. Dadurch werden neue Besucher erschlossen. So kann das Brunnenviertel ein Ort werden, an dem sich ethnische Ökonomie, Centläden, Wettbüros, Kioske mit moderner Kultur- und Medienwirtschaft treffen und durch diese Mischung eine lebendigere Geschäftsstraße entsteht. All das ist nur durch eine enge Zusammenarbeit mit der DEGEWO zu erreichen.

2.2 Mehr Fort- und Weiterbildung (Z2)

2.2.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels

1. Priorität Sprachförderung von der frühen Kindheit bis ins Alter (integriertes Konzept – Gesamtkonzept Sprachförderung von Berlin – Mitte) (OP 1, 3 und 4)
2. Priorität Fortbildung der Bewohner zum Ziel der Partizipation an der Gesellschaft (Z 2, OP 2, siehe auch Z1)
3. Priorität Bildungsangebote zur Verbesserung des Lebensgefühls (OP 2)

2.2.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung

Im Bereich der Sprachförderung gibt es eine Anzahl von Projekten, die den Zugang der Bevölkerung zur deutschen Sprache verbessern sollen. Zum einen unterstützt das „Lern- und Literaturzentrum“ in der Heinrich-Seidel-Grundschule die Schule in ihrer Sprachförderarbeit, andererseits werden die KITAs mit speziellen Projekten im Bereich Sprachförderung unterstützt. Dies führt zu einer notwendigen Vernetzung der Einrichtungen im Bereich Sprachförderung. Ebenso werden einrichtungs- und trägerübergreifende Sprachförderprojekte für den Kiez geplant und durchgeführt. Allerdings wird das Sprachförderzentrum sehr mit der Schule verbunden wahrgenommen, seine Aktivitäten müssen mehr in das Viertel hineinstrahlen. Das geschah bereits anfänglich zum Beispiel durch den Schreibwettbewerb aller Grundschulen zum 100. Todestag von Heinrich Seidel oder durch eine Theateraufführung der Schulkinder.

Über das Projekt „SPRINT“ werden Lehramtsstudenten an das Viertel gebunden, hier findet ein Sprachunterricht besonders für ältere Schüler statt.

Über das Beratungsfenster der VHS an der Bibliothek werden die Eltern geworben, an Sprachkursen teilzunehmen bzw. die Sprachprobleme ihrer Kinder zu erläutern. Besonders günstig an dem Vorgehen ist, dass die Sprachförderprojekte in einer engen Kooperation zueinander stehen und teilweise von denselben Personen durchgeführt werden.

Über Miniprojekte engagieren sich junge Menschen in offenen Angeboten für die Sprachfähigkeit der Kinder und Erwachsenen (auch in Kombinationsprojekten – Mütter – Kinder) Der Lesewelt e.V. und andere Lesepaten sind aktiv im Viertel und unterstützen sowohl Lehrer als auch die Bibliothek in ihrer Arbeit.

Das Projekt „Brunnen:gesund!“ hat über die Gesundheitsproblematik eine Kooperation mit den Ärzten zum Thema Sprachförderung in seinen Anfängen erreicht.

Andere Weiterbildungsangebote funktionieren auch über Miniprojekte (Schneidern, Tischlern, Zeichnen, Singen). Sie haben zum einen die Aufgabe, berufliche Ambitionen zu wecken, zum anderen, den Lebensabend bzw. die Elternzeit interessant und lebenswert zu gestalten. Hier ist besonders wichtig, dass die Kursleiter selber aus dem Viertel kommen und sich auch durch das Unterrichten beruflich weiterbilden.

2.2.3 Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit, Probleme, Anregungen, Ausblick

Das Thema Sprachförderung übernehmen bei Kindern die KITAs und Grundschulen, bei Erwachsenen die VHS. Unsere Aufgabe muss darin bestehen, dass die o.g. Institutionen ihre Arbeit

gut im Viertel durchführen können. Schulen müssen also dahingehend unterstützt werden, dass sie die maximale DaZ-Stundenanzahl auch zum Nutzen der Kinder verwenden, KITAs müssen in ihrem Bildungsauftrag unterstützt werden, der VHS müssen Räume zur Verfügung gestellt werden, über Beratung und Öffentlichkeitsarbeit werden die Teilnehmer für die Kurse aktiviert.

Darüber hinaus können nur kurze, projekthafte Ansätze zur Sprachförderung gewählt werden, weil ansonsten eine Nachhaltigkeit der Maßnahmen nicht gesichert sein wird. Diese müssen als besondere Zielgruppe die kleinen Kinder (unter der KITA) und ihre Eltern ansprechen, ebenso wie Migranten, die über keine Lese- und Schreibfähigkeiten verfügen und dies aufgrund ihrer Bildungsferne und ihres Alter wahrscheinlich auch nicht mehr lernen.

Allerdings kann über Öffentlichkeitsarbeit und eine Vernetzung der Akteure eine hohe Akzeptanz des Themas und eine hohe Wichtigkeit in der Erfüllung des Bildungsauftrages von Schule, KITA und VHS erreicht werden. Dies geschieht mit einmaligen Aktionen wie den „Sprachtag im Brunnenviertel“ oder durch Netzwerktreffen (Kinder-Jugend-Elternförderung).

Für wichtig erachten wir die Verantwortungsübernahme dieses Themas von Seiten einzelner Bürger. Wenn über Miniprojekte Bürger einzelne Sprachförderangebote machen (wie im vergangenen Jahr z.B. Sprachförderung über Singen – Karaoke für Kids, Vorlesen in der Bibliothek usw.) dann kann das Thema dauerhaft im Viertel lebendig werden, auch dann, wenn eine Förderung wegfällt.

Im Bereich der weitergehenden Fortbildungen sehen wir ebenfalls die Beschränkung fehlender Laufzeit eines Fortbildungsprojektes. Auch hier stellen wir wiederum besonders die Miniprojekte der Bürger in den Mittelpunkt, weil hier neben (nicht immer wie durch Fachkräfte qualifizierte) Ausbildung besonders über die Vorbildwirkung gearbeitet wird. Letztlich ist klar, dass Ausbildungen für eine berufliche Zukunft am besten nur von Ausbildungsbetreibern übernommen werden können, um Chancen im Berufsleben zu sichern. Was hier aber mit Fortbildungen zur Integration in die Gesellschaft gemeint ist, setzt vor allem am Teilnehmer selber an. Er lernt, dass seine Nachbarn Spezialwissen haben, welches sie jetzt befähigt, zumindest ein Miniprojekt durchzuführen. Das spornt an, sich auf den weiten Weg der Selbstausbildung und Selbstmotivation zu begeben.

2.3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums (Z3)

2.3.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels

Die Ergebnisse der „Aktivierenden Befragung“ 2005, sowie laufende Bürgerbeteiligungsverfahren und die Bedarfsermittlung durch das StM zeigen Handlungsanforderungen auf, die offenkundig der Verbesserung des Wohn- und Lebensraums eine hohe Priorität zuschreiben. Aus der Sicht der Bewohner wird der öffentliche Raum ambivalent wahrgenommen: einerseits werden insbesondere die vorhandenen Grünflächen als ein großes Potenzial des Gebiets genannt, andererseits werden hier aber auch große Probleme hinsichtlich ihrer derzeitigen Nutzung sowie ihres Zustands gesehen.

Hieraus ergibt sich für das Stadtteilmanagement folgende Prioritätensetzung

1. Priorität Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner mit ihrer Wohn- und Lebenssituation (OP1)
2. Priorität Quantitative und qualitative Verbesserung der Grün- und Freiflächen (OP2)
3. Priorität Imageverbessernde Maßnahmen (OP6)

2.3.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung, Möglichkeit und Grenzen der STM-Arbeit

Die Zielsetzung der Wohnumfeldprojekte ist, wichtige Akzente bei der Verbesserung des Wohnumfeldes und des Öffentlichen Raumes zu setzen, was auch von den Bewohnern so wahrgenommen und zu einer besseren Nutzung führen soll.

Der „Beratungsladen BigSteps“, Jugendwohnen im Kiez e.V., (Kooperationsprojekt mit der DEGEWO) kann in neuen Räumlichkeiten die Bewohner in Ämter- und Behördenfragen, insbesondere in ALG II, sowie durch die Erstellung eines Kiez-Stellenpools bei der Arbeitssuche unterstützen (Z1). Eine wichtige wohnumfeldverbessernde Komponente bildet hier der „Kiezkeeper“, dessen Aufgabe es ist, die Verunreinigungen im Öffentlichen Raum durch eine intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen (BSR, SGA, Polizei, Kiezläufer) zu beheben. Aus der Kombination von zentralisiertem Beratungsangebot, praktischer Hilfe und Pflege des öffentlichen Raumes entsteht so eine Schnittstelle verschiedener Bereiche des sozialen Lebens (Z8).

Ein verstärktes Augenmerk auf Sauberkeit auf den Straßen wird seitens der Kiezläufer (auch Z7) sichergestellt. Die Kiezläufer haben bereits durch ihre kontinuierliche Arbeit den Zustand der „Vermüllung“ des Gebietes durch eine vorbildliche Kooperation mit dem SGA und der BSR bzw. einer erfolgreichen Bewusstseinsbildung deutlich verbessern können. Laut Aussagen der JobCenter/Agentur und des Bezirksamtes werden diese Projekte weitergeführt.

Auch der Ehrenamtstag wurde vom Stadtteilmanagement zum Anlass genommen, die Verantwortung der Bewohner für den Öffentlichen Raum zu fördern. An einer Putzaktion beteiligten sich etwa 70 freiwillige Helfer, die sich aus 35 Mitgliedern des Vereins Experiment e.V. (Freiwillige aus dem ganzen Bundesgebiet) und Bewohnern des Brunnenviertels zusammensetzten, gemeinsam.

Die noch anstehenden Bauprojekte wurden intensiv im Rahmen der Bürgerbeteiligung diskutiert. Für das bereits bewilligte Projekt „Umgestaltung des öffentlichen Spielplatzes Graunstrasse“ hat es in 2005/2006 ein erfolgreiches Bürgerbeteiligungsverfahren gegeben, über das eine ausführliche Dokumentation vorliegt. Eine weitere Baumaßnahme für 2007 ist die Umgestaltung des Vinetaplatzes, die an das Bürgeraktivierungs- und -beteiligungsprojekt „VinetaSommer“ anschließt. Die Ergebnisse fließen in die Bauplanung des ersten Bauabschnitts ein. Die Planung ist abgeschlossen und durch das Bezirksamt Mitte abgenommen.

Das bezirkübergreifende Projekt „Licht sucht Paten“, Bürgersteig e.V., im Bereich OP6, zielt auf die Aufwertung des Gleimtunnels ab. Durch die verbesserte Beleuchtung und eine Lichtinstallation soll das Sicherheitsgefühl der Passanten erhöht und dadurch die Nutzbarkeit erweitert werden. Der Gleimtunnel stellt einen wichtigen Anschluss zum Prenzlauer Berg dar. Beide Stadtteile sollen durch das auf Sponsoring-Strategie basierende Projekt aktiviert werden, sich für diese Verbindung einzusetzen. Durch eine Spende können Gewerbetreibende, Vereine usw. ein Jahr lang die Patenschaft für eine Lampe übernehmen, die dann diesen dunklen Ort erhellt. Die Installation der Lampen ist abgeschlossen und viele Sponsoren konnten akquiriert werden. Aufgrund der fehlenden Finanzen für den Stromanschluss können die Lichter noch nicht brennen.

Ähnlich zielt auch das Projekt „Licht“, Förderband e.V., auf die Identifikation mit dem Wohnumfeld sowie auf die Förderung der nachbarschaftlichen Kontakte (Z8). Über den Wettbewerb um die schönsten individuell geschmückten Häuser zur Weihnachtszeit und über das gemeinsame Feiern auf dem Lichterfest konnten Mieter aktiviert werden.

Ein weiterer positiver Beitrag zur Imageverbesserung des Stadtteils ist die Kiezkarte, die einen Überblick über die Aktivitäten im Kiez gibt. Hierzu zählen Beratungsangebote, nähere Information über die Einrichtungen, sowie Gewerbe, Ärzte, Apotheken usw. Die Karte wird fortlaufend aktualisiert.

2.3.3 Probleme, Anregungen, Ausblick

In 2007 wird die Baumaßnahme des ersten Bauabschnitts Vinetaplatz abgeschlossen sein. Im Hinblick darauf ist es wichtig, gezielt auf die Bedeutung dieser Umgestaltungsmaßnahme für das Gebiet hinzuweisen bzw. durch öffentlichkeitswirksame Aktivitäten die Nutzung dieses Platzes zu unterstützen (Vinetaplatz-Fest, Schach-Tourniere, CAY-Zelt, usw.). Für die Umgestaltung des Spielplatzes Graunstr. wird weitere Überzeugungsarbeit der DEGEWO von Nöten sein. Hier ist ein tragbarer Kompromiss zwischen den Nutzern (Jugendliche und Kinder) und den Mietern anzustreben, um spätere Konflikte zu vermeiden.

Die Idee eines interkulturellen Gartens muss modifiziert werden, da wir keinen entsprechenden Garten zur Verfügung haben. Durch Patenschaften werden die Grünflächen auf dem Vinetaplatz zur Pflege freigegeben. Der Spaziergang durch den „öffentlichen“ Garten belebt nicht nur die gepflegte Stadteilkultur, sondern bietet auch eine wichtige Begegnungsmöglichkeit unter den Bewohnern.

Durch gemeinsame kleinteilige Aktivitäten mit Anwohnern wird uns dies mittelfristig gelingen und das Wohnumfeld und die halb-öffentlichen Freiflächen aufwerten. Die Kooperation mit DEGEWO und anderen Eigentümern ist dabei unabdingbar.

Nachhaltig können die Maßnahmen der Wohnumfeldverbesserung, v. a. der öffentlichen Freiflächen nur sein, wenn die Pflege-Kapazitäten der Bezirke nicht weiter gekürzt werden. Eine Option wäre, die Grünpflege-ABM auch auf unser Gebiet auszuweiten. Kiezläufer müssen weiterhin im Stadtteil unterwegs sein. Bedauerlich ist, dass zusammen mit den Kiezläufern das Wissen um und Vertrauen zu den Bewohnern verloren geht. Zu Überlegen wäre, von vorn herein die längeren ABM-Maßnahmen (Beispielsweise 55+) einzusetzen. Diese Projekte sind für einen gepflegten sauberen Eindruck der öffentlichen Flächen, auf den die Anwohner großen Wert legen, sehr wichtig, wie uns die positive Resonanz bestätigt.

Positive Akzente in der Öffentlichkeit sollen vermehrte Schaukästen setzen, welche die Aktivitäten im Gebiet nach Außen präsentieren. Auch ein künstlerischer Wettbewerb ist im Rahmen der Aktivitäten „Anschluss Schaffen“ mit dem Ziel geplant, kreativ die Mauer an der Bernauer Str. zu überbrücken.

2.4 Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur (Z4)

2.4.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels

1. Priorität Unterstützung der Schulen und KITAs in ihrer Erziehungsarbeit / Sozialarbeit für Kinder und Jugendliche im Rahmen der Schul- und KITA-Betreuung (OP1, OP 3)
 2. Priorität Verbesserung der sozialen und Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen (OP 4)
 3. Priorität Verbessertes Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche (OP 2)
-

2.4.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung

Im Mittelpunkt der Arbeit des Stadtteilmanagements im Bereich sozialer Infrastruktur steht die Arbeit mit den Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche. Im Bereich Schulen bemühen wir uns um eine Vernetzung und gemeinsame Projektentwicklung. In einigen Bereichen waren wir

damit erfolgreich: Das Projekt „Schulsozialarbeit im Verbund“ wird finanziert durch das Programm „Soziale Stadt“ und das Jugendamt. Zwei Sozialarbeiter betreuen beide Grundschulen im Viertel und sind auch im Jugendzentrum „Olof Palme“ vor Ort. Hierdurch wird zum einen der Austausch zwischen den Einrichtungen gefördert als auch die Verbindungen der Einrichtungen zum Stadtteil hergestellt. Das wurde deutlich in gemeinsamen Projekten, wie dem „VinetaSommer“ - Sommerprogramm oder den Vorbereitungen zum Sprachtag. Als weiterer wichtiger Kooperationspartner fungiert hier auch das Lese- und Literaturzentrum an der Heinrich-Seidel Grundschule, das sich mit der Verbesserung der Sprachfähigkeit der Kinder beschäftigt (Z2). So wirkt die Schulsozialarbeit in das Unterrichtsgeschehen herein (Unterricht in Teilungsklassen, soziales Lernen, beinhaltet auch Einzelfallhilfe für Kinder und Eltern und öffnet neue Kooperationen und Verbindungen von Schule zur Gesellschaft).

Auch im Bereich der Streitschlichterausbildung konnten wir an zwei Schulen benötigte Projekte installieren. Diese kommen teilweise mit wenigen Mitteln aus, da die personellen Leistungen natürlich über den Lehrkörper geleistet werden.

Über Aktionsfondsprojekte war es möglich, kleine Projekte zur Erhöhung der Lernmotivation zu implementieren. Allerdings stellte sich bald heraus, dass der Aktionsfonds ein ungeeignetes Mittel ist, die kleinen Sachkostenbedarfe der Schulen zu finanzieren, da der Aufwand für einzelne Beantragungen zu hoch ist. Daher haben wir einen Aktionsfonds für die Schulen eingerichtet, den die Schulen selbst verwalten und kleine Sachkosten für schulische Projekte darüber finanzieren können. Leider stellt sich heraus, dass die Schulen mit der Abrechnung eines solchen Projektes überfordert sind.

Teilweise sind die Schulen in einem baulich unbefriedigenden Zustand. Über Projekte wie die Gebäudepflege sollen die Schulen wieder zu einem hellen freundlich renoviertem Ort werden. Die hohe Wirkung solcher Projekte zeigte uns die Gestaltung der Schulhofmauer der Vineta-Grundschule. Die Schule hat über eigene Aktivitäten erreicht, einen Ort zu schaffen, der von den Schülern angenommen und vom Vandalismus nicht mehr zerstört wird.

Teilweise war der Druck von Projekten auf die Schule sehr groß, immer dann nämlich, wenn die Projekte nicht von der Schule selbst gewünscht wurden, sondern wenn sie von außen an diese herangetragen wurden. So führte die Installierung eines Projektes zur Lehrerweiterbildung bisher noch zu keinem Erfolg, da diese Weiterbildungen nicht von den Lehrern gewünscht werden. Auch im Bereich der Aktionsfondsprojekte verstand nicht jeder Träger, die Schule zu überzeugen. Dies führte manchmal zu einer gegenseitigen Überforderung.

Ein zweiter wichtiger Kooperationspartner sind die KITAs. Im Jahr 2005 haben die traditionell freien KITAs die Vorreiterrolle bei der Öffnung in den Stadtteil inne gehabt. In diesem Jahr zogen die KITA im Eigenbetrieb und die großen, gerade erst in freie Trägerschaft entlassenen, KITAs nach. Zunächst stand die Verschönerung der Außenanlagen an, gleichzeitig wurden aber auch Kooperationen gesucht, die den KITAs bei der Elternarbeit und bei speziellen Projekten helfen (z.B. Kunstworkshops an den KITAs mit großen Ausstellungseröffnungen mit viel Elternpräsenz, Sprachförderung über Musik, Umzüge durch die Straßen)

Im Bereich der Freizeitbetreuung unterstützen wir schwerpunktmäßig das „Freizeiteck“ mit seinem speziellen offenen Angebot für Lückekinder. Hier werden private und Vereinsstrukturen genutzt, einen weiteren Raum für Kinder zu öffnen und damit für eine Vielfältigkeit im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu sorgen. Die Jugendfreizeiteinrichtung „Olof Palme“ konnten wir über die Organisation einer ABM-Stelle unterstützen, die für regelmäßige Öffnung des Hauses sorgen kann und Haustechnikerarbeiten übernimmt.

Ein weiterer geförderter Schwerpunkt ist der Sport: Besonders Jugendliche lassen sich über Fußball zu gemeinsamen Aktionen begeistern, die „Streetsoccer-Turniere“ sind ein großes Event im Kiez, allerdings muss auf eine langfristige Trainingsarbeit (und damit Bindung der Jugendlichen) mehr Wert gelegt werden.

Im Bereich außerschulischer Bildung für Kinder und Erwachsene konnten wir die „Russische Samstagsschule“ fördern und begleiten auf ihrem Weg heraus aus der Kirchengemeinde hin zu ihrer Anbindung an die Vineta-Grundschule. Hier bekommen Kinder wie Eltern Unterricht in Russisch und Deutsch. Dies bietet für viele Flüchtlingsfamilien nicht nur eine Möglichkeit, ihre

eigenen Wurzeln nicht zu verlieren, sondern auch Familien, die in ihre Heimat zurückkehren wollen, die notwendigen Voraussetzungen.

Um große Veranstaltungen im Viertel möglich zu machen, entschied sich der Quartiersrat den Ausbau der Aula der „Freien Schule“ zu unterstützen und die Aula als Veranstaltungssaal nutzbar zu machen. Durch die Kooperation mit Schulen, dem IZBB-Programm für Ganztagschulen und den Einrichtungen im Quartier wird hier eine sichere Möglichkeit geschaffen, einen Nachbarschaftssaal langfristig im Quartier halten zu können, ohne monatliche Mietzahlungen einplanen zu müssen.

2.4.3 Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit, Probleme, Anregungen, Ausblick

Hauptschwerpunkt bleiben nach wie vor die Schulen im Gebiet. Hier werden wir darauf achten, dass sich die Schulen aus einer Diskussion und Bewegung aus ihrem eigenen Schulprofil heraus selbst um die Förderungen bemühen. Das geschieht in enger Absprache mit dem „Bildungsverbund im Brunnenviertel“ (DEGEWO). Nur so kann verhindert werden, teilweise defizitäre Strukturen durch kleine Projekte zu kaschieren, sondern vielmehr die Schulen „von innen heraus zum Leuchten zu bringen“ (Zitat: Schuldirektorin). Besonders was eine Vernetzung im Stadtteil betrifft, kann nur mit sehr kleinen Schritten gegangen werden, da eine Überforderungssituation zu einer Trübung im Vertrauensverhältnis und damit zu schlechter Zusammenarbeit münden kann.

Ebenfalls wollen wir die Ansiedlung und Öffnung von Freien Schulen im Gebiet fördern, da wir dies zu einer Vielfältigkeit im pädagogischen Angebot führt, welches einen Zuzug neuer Bewohner in das Brunnenviertel möglich machen kann.

Hinsichtlich der Arbeit mit den KITAs werden wir den begonnenen Weg fortführen, im Besonderen unter Nutzung ihrer Kapazitäten in Bezug auf das Erreichen der Eltern. Für eine Einbeziehung der KITAs in den Bildungsverbund werden wir eintreten.

Im Bereich der Freizeitbetreuung von Jugendlichen müssen neue Räume geschaffen werden, die den Jugendlichen ein zu Hause bieten und sie von dem „Herumhängen“ auf der Straße abhalten. Es zeigt sich, dass immer nur eine kleine Anzahl von Jugendlichen einen Ort „beherrscht“, andere Jugendliche haben dann keinen Zugang mehr zu diesen Räumen. Das ist besonders problematisch bei einem gut ausgestatteten und großen Haus wie dem „Olof Palme Jugendzentrum“. Vorstellbar wäre hier, das Jugendzentrum nur eingeschränkt für Jugendliche zu nutzen (im Rahmen der zu leistbaren Möglichkeiten der dort arbeitenden Sozialarbeiter), dafür mehrere selbst verwaltete Jugendtreffs (Wohnwagen auf der Erweiterungsfläche, Kellerräume oder altes Fabrikgebäude (Erweiterungsfläche) zu eröffnen. So könnte das Jugendzentrum in seiner freundlichen und gepflegten Form auch ein Treffpunkt für Nachbarschaft werden.

2.5 Bewohneradäquate Stadtteilkultur (Z5)

2.5.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels

1. Priorität Anregung der Bevölkerung zu eigener kultureller Aktivität (OP1 und 2))
2. Priorität Aktivierung des öffentlichen Lebens durch Kultur (OP 4)

2.5.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung

Über kleine Mittel – besonders aus dem Aktionsfonds - konnten in diesem Jahr zahlreiche Feiern, Feste, Umzüge sowie Zusammenkünfte von Vereinen und Einrichtungen im Viertel unterstützt werden. Durch einen hohen Wirkungsgrad dieser Mikrofinanzierungen (jeder Event wird einzeln beworben, hohe Teilnehmerzahl, gute Außenwirkung) kann von einem guten Kosten-Nutzen-Verhältnis ausgegangen werden.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Ausgestaltung von Berlin-weiten Festivals auch im Brunnenviertel, wie z.B. der „Fete de la Musique“ oder des „Literaturfestivals“. Die Veranstaltung im Rahmen der „Fete de la Musique“ stellte eine gute Ausgangsbasis für eine alle Jahre wiederkehrende „Brunnenbühne“ dar.

Ein weiteres Anliegen ist die Förderung der Auseinandersetzung mit der Stadtgeschichte. Hier wurden über die Träger der ev. Kirchengemeinde und des Stattzentrum e.V. Ausstellungen erstellt und der Bevölkerung präsentiert.

Über große Träger, wie dem Jugendtheater Atze, Förderband e.V. oder dem Theater im Tacheles gelingt eine Verbindung von Arbeit der Brunnenviertelbevölkerung mit angesehenen Einrichtungen, was zu einer Aufwertung der kulturellen Aktivitäten genutzt wird.

Über die Förderung der Straßenkultur, ebenfalls im Mittelpunkt der kulturellen Aktivitäten stand, sollte eine Belebung von Straßen und Plätzen (besonders Vinetaplatz und Swinemünder Str.) erreicht werden. Dies ist nur sehr begrenzt gelungen. Werden die Aktivitäten der Straßenkünstler allerdings in einem größeren Zusammenhang gesehen (wie zum Beispiel zum Stadtteilstfest, zum Vinetafest, o.a.), kann eine positive Wirkung auf die Bevölkerung festgestellt werden.

Über die Förderung des „Kulturplan Wedding“ haben wir einen Beitrag zur Verbreitung der Weddinger Kulturprojekte geleistet.

2.5.3 Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit, Probleme, Anregungen, Ausblick

Über die Möglichkeiten der Kunst und der Kultur erwarten wir wertvolle Impulse in Richtung einer Aufwertung des Viertels. (Siehe dazu: Leitbild: Brunnenstraße – ein lebendiger Ort, an dem sich Gewerbe und Kulturwirtschaft begegnen.)

Bei der Auswahl förderbarer Kulturprojekte ist besonders auf die eindeutig positive Beantwortung folgender Fragen zu achten:

- Wird mit offenen Zielgruppen gearbeitet? (Im Gegensatz zu den geschlossenen Zielgruppen von KITAs, Schulen, Kursen, die ihre Förderung nicht über einen ambitionierten Künstler bekommen sollten sondern für selbst eingereichte Ideen)
- Aktiviert dieser Künstler besonders viele Menschen
 - a) direkt aus dem Brunnenviertel oder
 - b) innovative Menschen auch aus anderen Viertel, die eine kreative Stimmung zu schaffen wissen?
- Gibt es eine Möglichkeit, dass über die Förderung eines Kunstprojektes ein weiter gefasster Zusammenhang abgedeckt und das Image des Viertels nachhaltig gestärkt werden kann (z.B. Berlinweite Aktivitäten wie Märchentage, Tag des Offenen Denkmals.... an Prenzlauer Berg und Altmitte Anschluss schaffende Kunstprojekte)
- Dienen die entstandenen Produkte auch der Identifikation der Bevölkerung mit dem Viertel (z.B. Plastiken, die auf der Swinemünder Str. ausgestellt werden können, Filme, die auf Filmvorführungen gemeinsam zu sehen sind....)

Des Weiteren sehen wir die Förderung unabhängiger Künstler, Designer und Musiker auch als Beitrag zur Stärkung der Kulturwirtschaft und damit als eine Form der Gewerbeförderung. In einer Stadt, die sich zunehmend durch eine junge und unabhängige Kulturszene etabliert und nach außen wirkt, kann gerade in Stadtvierteln, die sozial schwach sind, dieser Impuls zu einer positiven Entwicklung führen.

2.6 Besseres Gesundheitsniveau (Z6)

2.6.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels

Besonders bei Kindern und Jugendlichen in Haushalten mit schwieriger wirtschaftlicher Situation ist die gesundheitliche Lage außerordentlich kritisch. Das wird auch durch die Informationen der Gesundheitsberichterstattung bestätigt. Daran hat zum einen die ungesunde und unregelmäßige Ernährung und zum anderen die fehlende Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in den Familien und KITAs einen wesentlichen Anteil. Aus diesem Grund zeigt sich ein dringender Handlungsbedarf, um die Ernährungssituation und Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen zu verbessern, um die Defizite im Gesundheitsbewusstsein besonders in den sozial schwachen Familien, KITAs und in den Schulen zu verringern. Daraus ergibt sich diese Prioritätensetzung:

1. Priorität Verbesserung der gesundheitlichen Situation in den Familien (insbesondere von Haushalten in schwieriger wirtschaftlicher Lage sowie Migrantenfamilien) (OP 2)
2. Priorität Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in KITAs, Schul- und Sportvereinen (OP 3, OP4)

Dem Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention kommt ein Querschnittscharakter zu, der durch verschiedenen Maßnahmen in anderen Handlungsfeldern unterstützt wird: Im Rahmen des (Z7) werden im Bereich der Sucht bereits durch Fixpunkt e.V. Maßnahmen durchgeführt. Durch die Z3 und Z4 wird bei der Umgestaltung von Spielplätzen, Außenanlagen von KITAs und auch im öffentlichen Bereich stets darauf geachtet, dass bewegungsanregende Situationen geschaffen werden.

2.6.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung

Gesundheit soll hier im Sinne der Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation verstanden werden: „Gesundheit ist nicht nur die Abwesenheit von Krankheit – Gesundheit umfasst viel mehr ein ganzheitliches körperliches, soziales und seelisches Wohlbefinden“.

Angesichts der im Gebiet häufig vorkommenden ungünstigen Lebensbedingungen (z.B. Armut, Arbeitslosigkeit oder fehlende Sprachkenntnisse) sowie dem Mangel an Informationen und zielgruppenspezifischen Angeboten stellt eine niedrigschwellige Gesundheitsförderung eine besondere Herausforderung dar.

Zur Entwicklung eines nachhaltigen gesundheitsförderlichen Gesamtkonzepts wurde im Rahmen des Projekts „Brunnen:Gesund“, Konzeptbüro Kraft, (OP1) eine Bedarfs- und Angebotsanalyse durchgeführt, sowie eine Strategieempfehlung erarbeitet. Neben stärkerer Vernetzung und der Ausweitung bestehender Strukturen sollen insbesondere sozial benachteiligte Bewohnergruppen zum „aktiv-Mitmachen“ angeregt werden. Hier bieten sich vor allem setting-bezogene Projekte mit örtlichen Einrichtungen, niedrigschwellige Maßnahmen und kleinteilige Aktionen im Stadtteil an.

Intensive Netzwerkarbeit führte zur ersten „Brunnen:Gesund!-Woche“. Diese beinhaltete Informationsveranstaltungen und Aktivitäten von lokalen und regionalen Akteuren im Bereich Gesundheit, Ernährung, Sucht und Bewegung. Das Stadtteilmanagement beteiligte sich in diesem

Rahmen mit der Organisation und Durchführung des ersten „Brunnenlaufs“, der im Frühjahr erneut stattfinden wird.

Erfreulich für das Gebiet ist der Einzug des engagierten Jugendsportprojekts „Weddinger Wiesel e.V.“ in ihre neuen Räumlichkeiten im Kiez. Durch eine Förderung konnte dieser Basketballverein (ca. 300 Mitglieder aus 15 verschiedenen Nationen) sein sportpädagogisches Angebot ausweiten. Der Sportsozialarbeiter betreut Jugendliche auf öffentlichen und halböffentlichen Sportplätzen. Zusätzlich wurde ein selbst getragenes Jugendcafé „Time Out“ eingerichtet, durch das die offene Jugendarbeit (Z3) im Gebiet unterstützt wird. Dreimal die Woche, 16-20 Uhr werden ca. 30 Jugendliche, überwiegend ab 14 Jahren im Jugendclub niederschwellig betreut. Auch das Projekt „Dezentrales Integrationsprojekt“ konnte vom Stadtteilmanagement akquiriert werden, welches zwei Mitarbeiter für das Jugendcafé „Time Out“ stellt. Darüber hinaus beherbergen die Vereinsräumlichkeiten ein Elterncafé (Z8) und eine Samstagschule (Z4).

Die bestehenden Einrichtungen werden laufend durch den Aktionsfonds mit verschiedenen thematischen Angeboten wie gesunde Ernährung und Bewegungsförderung gestärkt. Positiv hervorzuheben sind hier die Aktivitäten der „WIB-Jugendprojekte“. Bei Angeboten zu Körper, Bewegung und Sport, umfassten die Zielgruppen besonders Kinder (Tischtennis, Spiele auf dem Vinetaplatz), Jugendliche (Break Dance, Street Dance, Antiaggressionstraining usw.) und Eltern mit Migrationshintergrund (Familienfußball).

2.6.3 Probleme, Anregungen, Ausblick

Aufgrund des dringenden Handlungsbedarfs in anderen Arbeitsbereichen trat das Thema Gesundheit für das StM im Förderjahr 2005 zunächst in den Hintergrund, 2006 wurde dann aber vor allem in Zusammenhang mit der „Brunnen:gesund!-Woche“ auf Vernetzung und Information gesetzt. Die Tatsache, wie oben schon erwähnt, dass ein Zusammenhang von schlechter sozialer Lage und niedrigem Gesundheitsniveau besteht, ist ein allgemeines Phänomen und von zahlreichen Einflussfaktoren abhängig. Realistische Möglichkeiten des Stadtteilmanagements in diesem Handlungsfeld liegen insbesondere in präventiven und gesundheitsfördernden Ansätzen vor. Dazu zählen, 1.) die Angebote im Bezirk zur Gesundheitsprävention und zur Bewegungsförderung im Gebiet bekannt zu machen und 2.) ggf. durch einzelne (kleinteilige) Maßnahmen von lokalen Akteuren stärkere Bewusstseinsbildung zu motivieren, sowie 3.) die Angebote von vorhandenen Einrichtungen ins Gebiet zu holen.

Erfolgversprechende Zusammenarbeit im Bereich Bewegungs- und Gesundheit- und Ernährungserziehung bieten die Institutionen wie KITAs, Schulen oder Jugendeinrichtungen, die auf Kinder und Jugendliche positiven Einfluss nehmen sollen. Die Gesundheitsproblematik wird weiterhin thematisiert, in den Einrichtungen verankert und konstruktiv angegangen

Aber das Verhalten in den Familien kann nur bedingt durch die Kinder- und Jugendarbeit beeinflusst werden. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit im Rahmen der Elternarbeit (Z8) verstärkt über diesen Bereich zu informieren.

2.7 Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens (Z7)

2.7.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels

1. Priorität Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bewohner (OP 1) durch Einsatz von Mitarbeitern auf der Straße sowie Umbau und Belegung von Straßen und Plätzen

2. Priorität Unterstützung und Ausweitung der Gewaltprävention (OP 3)

2.7.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung

Die „Aktivierende Bürgerbefragung“, die im Stadtteilmanagement Brunnenviertel im Herbst 2005 durchgeführt wurde, zeigte sehr deutlich, dass neben dem Bereich des Wohnumfeldes das Problem der Sicherheit als zweite wichtige Säule genannt wurde.

Die Bürger des Kiezes fühlen sich, der Umfrage zufolge, dann unsicher, wenn sie im Öffentlichen Raum großen Gruppen von Alkoholtrinkern oder als bedrohlich empfundene Gruppen anderer Herkunft begegnen. Ebenso spielt hier stark die intergenerative Problematik mit hinein. Besonders wenn ältere Leute auf Jugendliche mit Migrationshintergrund stoßen, wird oft Angst empfunden. Auch die Existenz von Jugendlichen auf den Höfen, das laute Reden und Pöbeln führt zu großen Verstimmungen unter den Mietern.

Laut Statistik der Polizei ist das Gebiet allerdings stabil, es kommt in seltenen Fällen zu Taschendiebstählen, fast gar nicht zu Überfällen. Allerdings sind diese Statistiken irrelevant für die Bürger, die sich bedroht fühlen.

Die Kiezläufer zeigen vormittags und nachmittags Präsenz im Kiez. Sie sind erkennbar an ihren Uniformen, viele Bürger, aber auch Gewerbetreibende haben ein Vertrauensverhältnis zu Ihnen. Leider gibt es nach der Beendigung der einzelnen Maßnahmen immer wieder Brüche in diesem Verhältnis. Es wäre daher wünschenswert, Kiezläufer auch für längere Zeit vor Ort zu haben.

Durch die Straßensozialarbeiter von fixpunkt e.V. waren weitere Personen im Kiez unterwegs, die das Sicherheitsgefühl der Bewohner erhöhen konnten. Die Mitarbeiter kümmerten sich um die Drogengebraucher, suchten das Gespräch mit ihnen und versuchten, sie zu bewegen, die Drogen im Druckraum Birkenstube zu konsumieren. Über eine intensive Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern von BigSteps, die im Auftrag der DEGEWO die von den Drogengebrauchern verschmutzten Nottreppenhäuser renovieren, war ein hoher Zielerreichungsgrad gegeben. Allerdings muss das Drogenproblem im Zusammenhang mit den Dealern in der U-8 gesehen werden und kann nur (wenn überhaupt) in Zusammenarbeit mit der Polizei gelöst werden.

Der Arbeitskreis „Aktiv gegen Drogen“ vereinigte verschiedenen gesellschaftliche Akteure (Jugendeinrichtungen, Straßensozialarbeiter, Polizei, DEGEWO) und führte zu dem Ergebnis, dass besonders auf dem Gebiet der Prävention über ein breites bürgerschaftliches Engagement viel erreicht werden kann.

Die Alkoholikerszene auf dem Vinetaplatz wurde im Kontext des „VinetaSommers2006“ verschiedentlich zur Mitarbeit bei der Aufwertung des Platzes aktiviert. Dabei wurde deutlich, dass diese Treffpunkte auch von Menschen frequentiert wurden, die keinen Alkohol konsumieren. Des Weiteren wurde versucht, möglichst viele Menschen in diesem Sommer auf den Platz zu bringen, ihn derart zu beleben, dass die starke Präsenz der Alkoholkonsumenten nicht mehr so stark auffiel.

Im Rahmen des „VinetaSommers2006“ wurden auch zahlreiche Bürgergespräche zum Thema Erhöhung der Sicherheit geführt. Durch eine angepasste bauliche Aufwertung des Vinetaplatzes und angrenzender Straßen soll das Sicherheitsgefühl gesteigert werden.

Durch die Arbeit mit Licht versuchten wir gleichsam ein erhöhtes Sicherheitsgefühl herzustellen. Im Zentrum steht die Beleuchtung des Gleimtunnels mit einer dauerhaften Installation. Leider ist diese wegen fehlender Finanzen noch immer nicht an das Stromnetz gegangen, wengleich viele Bürger Patenschaften für die einzelnen Leuchten übernommen haben.

Auch über das Lichterfest und Lichterumzüge wurden in den Wintermonaten helle und freundliche Momente geschaffen und nachbarschaftliche Kontakte angeregt.

2.7.3 Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit

Mangelndes subjektives Sicherheitsempfinden ist eine Größe, die sich aus vielen Einzelempfindungen zusammensetzt. Daher ist es hier als StM sehr schwer, nachhaltige Wirkung zu erzielen. Der Ansatz unserer Arbeit muss folglich umso integrativer sein. Ein Bürger, der sich im Kiez zu Hause fühlt, hier wurzelt, hier tätig ist zum Wohle für und anerkannt von der Gesellschaft, wird weniger Angst empfinden, als einer, dem der Kiez unwichtig ist. Im Besonderen sind es die intergenerativen Konflikte, die sich mit interkulturellen Schwierigkeiten paaren, die schwer zu überwinden sind. Hier ist zu prüfen, inwieweit intergenerative Projekte von den Senioren und Jugendlichen gewünscht und angenommen werden.

Ebenso schwierig ist der Umgang mit Drogengebrauchern und Alkoholtrinkern. Sie zu verdrängen führt zu keiner nachhaltigen Besserung. Nur durch eine Verantwortungsübernahme können Wege aus der Isolation gefunden werden. Im Besonderen setzen wir auf die Arbeit mit den Exjunkies und cleanen Alkoholikern, die als Multiplikatoren wirken können.

Die Präventionsarbeit bei Kindern und Jugendlichen liegt bei den Schulen, die wir durch Einzelprojekte aktiv unterstützen werden. Auch die Zusammenarbeit mit dem Präventionsteam der Polizei (und das Erreichen von deren hoher Präsenz im Viertel) kann hilfreich sein gegen eine Ausbreitung des Drogenkonsums.

In den Fragen der Verkehrssicherheit stehen wir vor dem Phänomen, eine beispielhaft verkehrsberuhigte Zone weiter beruhigen zu müssen. Hier geht es besonders um die vielen Autofahrer, die mit überhöhter Geschwindigkeit in vollkommen gesperrten Zonen bzw. in Zone 30 fahren. Hier soll über Entsiegelung von Flächen bzw. durch das Bauen von Kissen für mehr Verkehrssicherheit gesorgt werden. Ebenfalls werden Querungshilfen in der Ramlerstr. (vor Schule und Kindergarten) wie über die Brunnenstr. (Höhe Ramlerstr.) von den Bürgern gewünscht.

2.8 Mehr soziale und interkulturelle Integration (Z8)

2.8.1 Prioritätensetzung innerhalb des Ziels

In dem interkulturellen Stadtteilmanagementgebiet ist die Wahrnehmung der Bewohner die Qualität des Zusammenlebens von deutschen und nicht-deutschen betreffend im Wesentlichen vom gesamtgesellschaftlichen Diskurs über Integration geprägt. Es werden überwiegend die problematischen Aspekte thematisiert und politisiert. Von Seiten der Bewohner existiert die Erwartungshaltung, dass diese Probleme auf der Stadtteilebene gelöst werden sollen. Daraus ergibt sich ein Handlungsbedarf.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten dieser Zielsetzung stehen:

1. Priorität Stärkung der Integration (Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten) (OP2)
2. Priorität Verbesserung des Zusammenlebens von deutschen und nicht-deutschen Bewohnern (OP3, OP4).

Projekte in diesem Handlungsfeld werden als Mehrzielprojekte den strategischen Zielen Z1, Z2, Z4 und Z9 zugeordnet.

2.8.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung

An dieser Stelle kann darauf hingewiesen werden, dass für die Zielerreichung die gesellschaftliche, politische und rechtliche Anerkennung sowie die Akzeptanz des dauerhaften Verbleibens der Migranten eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erreichung dieser Zielsetzung ist.

In einem interkulturellen Kiez gestaltet sich das Zusammenleben oft konfliktreich. Dieser Umstand ist auf unterschiedliche kulturelle Werte- und Denkmustersysteme, insbesondere fehlende Kommunikationsstrukturen, zurückzuführen. Diese Unterschiede bilden zunächst die Stolpersteine auf dem Weg der Integration. Die Konflikte haben in diesem migrationspezifischen Kontext ihre eigene Dynamik und spiegeln die Problematik aber auch Potenziale und Ressourcen einer multiethnischen Gesellschaft wider. Unseres Erachtens nach, muss die Förderung dieser Potenziale im Vordergrund stehen, sowie der Versuch, eine stärkere soziale Integration aller Bevölkerungsgruppen mit differenzierten Ansatzpunkten voranzutreiben.

Als neues Modellprojekt entstand 2005 das Projekt Integrationslotsen „Die Brücke“, das sich aus zehn Mitarbeitern mit Migrationshintergrund zusammensetzt. Das Projekt entstand über die Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Mitte und dem JobCenter. Die Grundidee ist, dass die Lotsen durch ein Fortbildungsprogramm spezielle Kenntnisse für die Orientierung in der sozialen und soziokulturellen Angebotslandschaft des Bezirks Mitte erwerben. Als Vermittler leisten sie in erster Linie niedrigschwellige, aufsuchende Familienarbeit, indem sie Migranten bei der Bewältigung der sozialen Probleme unterstützen. 2005/2006 konnten sich die Integrationslotsen als kompetente Ansprechpartner bzw. Multiplikatoren einen festen anerkannten Platz in der soziokulturellen Arbeit des Kiezes erarbeiten. Neben den zahlreichen Beratungen konnten sie in 250 Problemfällen erfolgreich vermitteln. Die zusätzlich organisierten Aktionen (Grillfest, Kinderaktion usw.) helfen, ein Gefühl von Nachbarschaftlichkeit zu schaffen, das sich positiv auf das Zusammenleben im Kiez auswirkt. Kritisch zu betrachten bei der Konzeption ist die lange Dauer der Fortbildungsphase, sowie zeitliche Begrenzung der Einsätze durch ABM. Das bedeutet für den Stadtteil Vergeudung und Verlust des erworbenen Wissens und des aufgebauten Vertrauens der Lotsen. Das Stadtteilmanagement nimmt an bezirklichen Sitzungen des Integrationslotsenprojekts (Lotsen-AG) teil, um das Modellprojekt bei der weiteren Entwicklung aktiv und konstruktiv zu unterstützen.

Unterstützung in der Elternarbeit leistet das Projekt „integrative Bildungsarbeit“, Fita e.V. und Pfefferwerk e.V.. Thematische Elternabende und regelmäßige Sprechstunden in den KITAs (KITA Sternenhimmel, KITA Ramlerstrasse, KITA Wolgaster Str.) bieten die Möglichkeit, die migrantischen Eltern muttersprachig in Erziehungsfragen zu beraten bzw. bei Konflikten zu vermitteln, sowie sie zur aktiven Beteiligung in den KITAs zu motivieren. Zusätzlich werden die Erzieher in interkultureller Erziehung fortgebildet, dadurch soll sich ihre Arbeit qualitativ und bedarfsgerecht verbessern. Das neu eingerichtete Elterncafe in den Räumlichkeiten des Weddinger Wiesel e.V. wurde als offene Elternarbeit bis jetzt noch nicht angenommen.

Hinsichtlich der Bewältigung der interkulturellen Konflikte bietet das Projekt die „interkulturelle Mediationsstelle Brunnenviertel“, INDI gGmbH, (OP4) Lösungsansätze in Form von Vermittlertätigkeiten. Das Mediationsbüro wurde in Kooperation mit der „Samstagschule“ im Gebiet eingerichtet und die ersten Fälle bearbeitet. Erfolgreich wurden die ersten Interessierten/Akteure in interkultureller Kompetenz im Oktober 2006 fortgebildet und die erste Multiplikatoren Ausbildung wird am Anfang des Jahres 2007 stattfinden.

Direkte Auswirkungen des neuen Zuwanderungsgesetzes spürte die Gruppe „Dostluk“ für ältere Migranten. Durch die veränderten Arbeitsschwerpunkte der AWO Mitte e.V. Migrationsdienste musste sowohl die personelle Betreuung der Gruppe als auch die Unterstützung durch Sachmittel stark reduziert werden. Der Erhalt dieser Gruppe, die überwiegend aus Migranten der ersten Generation besteht, ist oder war als wichtiger Multiplikator unverzichtbar. Bis 2008 können sie diverse wöchentliche Angebote wie Beratung (einmal), Chorgruppe (einmal), offener Treffpunkt (einmal) und verschiedene monatliche Veranstaltungen wahrnehmen.

Insgesamt liegt das Augenmerk der oben aufgeführten Projekte auf den Erhalt, der Förderung und Bildung von Multiplikatoren im Kiez. Diese leisten somit einen konstruktiven und operativen Beitrag zur Integration.

Die Basis für den interkulturellen Dialog bildet neben den zahlreichen Aktionen/Festen, wie interreligiöse Feierlichkeiten (Zuckerfest, Ramadan, Weihnachten) die Gremiumsarbeit bzw. Gremienarbeit.

Im Vergabebeirat für den Aktionsfonds (drei Migranten), im Quartiersrat (sieben Migranten) und in der Arbeitsgruppe der WIB Projekte (50% Migranten) sind sehr heterogene soziale und kulturelle Gruppen entstanden, die stadtteilspezifische Themen in kollegialer Atmosphäre von unterschiedlichen Positionen aus diskutieren. Die Anbindung der jungen Migranten an die Stadtteilarbeit genießt hohe Priorität.

Sicherlich bleibt die wichtigste Voraussetzung für den Dialog und für eine erfolgreiche Integration die Beherrschung der deutschen Sprache. Hier konnten u.a. durch Mittel des Programms „Soziale Stadt“ zahlreiche Förderangebote bereitgestellt werden (siehe Z2).

2.8.3 Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit innerhalb des strategischen Ziels, Nächste Schritte, Ausblick

Integration ist eine Querschnittsaufgabe und erfordert auf gesamtstädtischer Ebene ein ganzheitliches und ressortübergreifendes Vorgehen. Für die Integrationsleistung der Stadtteile sind sehr unterschiedliche Handlungsfelder relevant, für die Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen sind. Dabei gibt es Grenzen, die auf der Stadtebene nicht überwindbar sind.

Das Stadtteilmanagement wird weiterhin stark bemüht sein, die Einbeziehung der migrantischen Bevölkerung in das Verfahren und die Stadtteilarbeit zu erhöhen. Somit liegen die Schwerpunkte auf der Steigerung der Motivation der Migranten, insbesondere der Jugendlichen, sowie auf ihrer Mitwirkung, auf der Förderung ihrer Selbsthilfepotenziale und deren besseren Nutzung.

Die Möglichkeiten des StMs, durch Feste, Veranstaltungen usw. nachhaltig nachbarschaftliche Kontakte über ethnische Grenzen hinweg zu stabilisieren, sind begrenzt. Nichtsdestotrotz sind diese Instrumente unverzichtbar, um den interkulturellen Dialog außerhalb der Institutionen zu fördern. Zielgerichtete Aktivitäten sollten dabei die gesamtgesellschaftliche Akzeptanz unterstützen. So wird oder ist beispielsweise die Gründung eines Gesprächskreises über Integration und damit verbundener Themen (Bildung, Diskriminierung, Rassismus usw.) geplant. Die Anwerbung der Institutionen/Träger für die Teilnahme an dem Veranstaltungsrahmen „Tag des Interkulturellen Dialogs“ wird angestrebt. Innerhalb der Institutionen wie Schulen ist die Einrichtung der Elterncafés dringend nötig, da die Elternarbeit in den Schulen noch nicht das wünschenswerte Maß erreicht hat. Der Einsatz der ausgebildeten Lotsen wäre hier denkbar.

Eine wesentliche Voraussetzung für eine gelungene Integration ist nach wie vor die Sprachförderung. Es sollte hier noch mal betont werden, dass die konsequente Anerkennung und Pflege von Zweisprachigkeit kein Integrationshindernis darstellt, es sollte, im Gegenteil, als selbstverständlicher Bestandteil eines produktiven Zusammenlebens mit Menschen anderer Muttersprachen begriffen werden. Wichtig ist dabei aber, dass Familien regelmäßig mit der Notwendigkeit und der konkreten Möglichkeit des Deutschlernens konfrontiert werden, z.B. Sprachaktionstage, Ansprache auf Festen, durch die Projekte wie „Die Brücke“ oder innerhalb des „Frauenfrühstücks“. Insbesondere das „Frauenfrühstück“ bietet die Möglichkeit, über integrationsspezifische Themen sprechen zu können. Zusätzlich könnten ergänzende Angebote wie die Einrichtung eines Konversationskreises „Alltagsdeutsch“, insbesondere für Frauen etabliert werden.

Der geringe Anteil der Migrantenvereine macht sich auf der Stadtebene bemerkbar. Hier soll eine starke Anwerbung und Unterstützung der kleinen Vereine bzw. Vereinsgründungen gefördert werden. Die engagierten lokalen Migrantenvereine sind ein wichtiger Beitrag zu Empowerment und Stärkung lokaler Strukturen

Auf der politischen Ebene wird die Teilnahme am Ausländerbeirat des Bezirkes vorgesehen.

Wie oben schon mehrfach verdeutlicht, wäre die Erfolg versprechendste Integration die Integration in den Arbeitsmarkt. Diese kann durch die StM-Arbeit nicht erreicht werden. Hier bietet das Projekt „WIB“ (siehe Z2, Z9) partizipatorische und sozial-integrative Ansatzpunkte, um Bewohner zu stärken und ihre Arbeit aufzuwerten.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass zu diesem Zeitpunkt eine Einschätzung zum Stand der Integration (vergleichend)

2.9 Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure (Z9)

2.9.1 Prioritätensetzung innerhalb des strategischen Ziels

1. Priorität Aktivierung der Bewohner zur Mitwirkung und Gestaltung des Viertels
2. Priorität Mitsprache bei anstehenden Veränderungen im Viertel

2.9.2 Zusammenfassende Bewertung der Zielerreichung

Wir gehen in unserer Arbeit von der Prämisse aus, dass die Beteiligung der Bewohner des Brunnenviertels der Gradmesser des Erfolgs aller Maßnahmen ist. Nur wenn es nachhaltig gelingt, die Bürger mit in die Veränderungen einzubeziehen und sie Stück für Stück selbst zu Akteuren dieser Veränderung zu machen, kann eine Besserung der Lebenssituation der Bewohner eintreten.

Daher müssen geeignete Formen gefunden werden, Bürger auf verschiedenen Intensitätsstufen zu beteiligen.

1. Information: Über Schautafeln und Aushänge betreiben die Kiezläufer aktive Informationspolitik. Wir wählen sowohl herkömmliche Schaukästen als auch Schultafeln, die an verschiedenen Orten des Viertel aufgestellt wurden. Diese sollten auch andere Bürger dazu einladen, eigene Informationen weiterzugeben, da die Plakate und Aushänge ohne Scheibe direkt zugänglich sind. Über das Kiezportal und die Kiezreporterin wollen wir informieren aber auch vernetzen und aktivieren.

2. Mitarbeit: Über verschiedene öffentlichkeitswirksame Aktivitäten werden Bürger zur Mitarbeit aufgefordert. Hier versuchen wir, für die verschiedenen Interessen unterschiedliche Aktionen zu organisieren: Arbeitseinsätze, Brunnenmarathon, Straßenfeste, gemeinsame Kaffeetafeln und Picknicks... Über die bloße Beteiligung an der Aktion hinaus werden durch solche Aktivitäten die Bürger umfassend informiert und an die Arbeit von einzelnen Einrichtungen und Vereinen herangeführt.

3. eigene Projektarbeit: Hierzu dient das Projekt „Wir im Brunnenviertel“. Bürger werden aufgefordert, eigene Projekte zu entwickeln. Das tun sie aus der Kenntnis der Bedürfnisse des Viertels heraus und aufgrund ihrer Hobbys bzw. beruflichen Ausbildungen. Sie werden durch Coaching und eine Aufwandsentschädigung unterstützt. Die Projektdurchführenden werden zu Multiplikatoren im Kiez, da jeder einzelne von ihnen mit einer selbst aktivierten und zusammengehaltenen Zielgruppe arbeitet. Über dieses Projekt kann Partizipation von Bürgern auf eine breite Basis gestellt werden.

Des Weiteren werden alle Einrichtungen im Kiez über diese Projekte vernetzt, da sie in den schon vorhandenen Räumen des Brunnenviertels stattfinden.

Weiterhin müssen materielle Voraussetzungen geschaffen werden, damit diese Vielzahl an Projekten im Viertel auch wirken kann. Daher haben wir die Schaffung eines mobilen Veranstaltungstützpunkts gefördert. Somit wird die Organisation von Veranstaltungen mit vielen Teilnehmern im Öffentlichen Raum erleichtert.

2.9.3 Möglichkeiten und Grenzen der StM-Arbeit, Probleme, Anregungen, Ausblick

Die Aktivierung der Bürger wird weiterhin Hauptaufgabe des Stadtteilmanagements sein. Hier sind folgende Maßnahmen zu ergreifen:

- Intensive Arbeit mit den Gremien Quartiersrat und Vergabebeirat – Nutzung der Ressourcen dieser Räte auch für weitere Fragen – Durchführung von Strategiediskussionen, Öffentlichkeitskampagnen u.a.
- Verbesserte Informationspolitik: Großflächige Plakate in den leeren Läden, schwarze Bretter in den Hauseingängen, Etablierung der Internetseite als Kiez-Info-Treff, intensive Pressearbeit
- Ausweitung des Multiplikatorenprojekts (WIB – Kleinstlohn) mit dem Ziel, eine große Anzahl an Bürgern aus dem Brunnenviertel für die Durchführung eigener Aktivitäten zu gewinnen.
- Zahlreiche Aktionen im Öffentlichen Raum, die zu einem lebendigeren und miteinander kommunizierenden Kiez führen. Schwerpunkt dieser Aktionen ist weiterhin der Vinetaplatz, denkbar ist aber auch der kleine Stadtplatz vor der Ramlerstr. 20 mit einem speziellen Zielpublikum (Menschen, die aus dem Prenzlauer Berg in die Altbauten ziehen).
- Verschönerungen von Flächen, Schaffen von kommunikativen Orten über Wettbewerbe, bei denen die Bürger als Jury fungieren
- Gemeinsame Entwicklung eines Brunnenviertel-Maskottchens
- Kontakt des Brunnenviertel mit Orten im Ausland zum Ziel der Erhöhung des Selbstverständnisses als stolzer Brunnenviertel-Bewohner, z.B. mit dem Brunnenviertel in Wien, mit Swinemünde oder über Solidaritätsaktionen in Konfliktgebiete oder Krisenregionen

3 Ausblick / Leitbild

3.1 Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren

Das Brunnenviertel ist ein lebenswerter Ort, der in lebendiger Verbindung zu den umliegenden Stadtvierteln existiert. Er zeichnet sich aus durch eine interessante kulturelle wie soziale Mischung der Bevölkerung, durch Offenheit und den vorhandenen Möglichkeiten zum kreativen Experiment. Die Bürger im Brunnenviertel sind selbstbewusst, weil sie Stück für Stück ihr Leben selbst in die Hand nehmen und trotz gesellschaftlicher Probleme eigene Wege zur Selbst- und gegenseitigen Hilfe finden.

Die hier beschriebene Zukunftsvision ist nur durch eine enge Zusammenarbeit der Akteure im Viertel und der Politik zu erreichen, im Besonderen aber durch die enge Kooperation mit unserem starken Partner DEGEWO. Die aufgereihten Teilbereiche der Quartiersentwicklung stellen in ihrer Reihenfolge keine Wertigkeit dar, vielmehr sind alle angesprochenen Aspekte im gleichen Maße wichtig und müssen parallel und miteinander verzahnt aufgebaut werden

3.1.1 Das Brunnenviertel findet Anschluss

Stadträumlicher Anschluss an den Prenzlauer Berg und an Altmitte

Die Mauersituation entlang der Wolliner Str. wird aufgebrochen. Über eine Einigung im Bereich der Erweiterungsfläche des Mauerparks werden Zugänge für den Fuß- und Fahrradverkehr zwischen Prenzlauer Berg und Brunnenviertel erreicht - mindestens im Bereich der Lorzingstr, aber auch auf Höhe des Vinetaplatzes werden Übergänge gefunden. Die Gewerbeflächen zwischen Gleimtunnel und Bernauer Str. weichen einer alternativen Nutzung. Die Bürger und ihr Stadtteilmanagement engagieren sich aktiv im Prozess der Umwandlung dieser Fläche. Dabei geht es nicht um die Erreichung von Maximalforderungen (z.B. Grünzug über die ganze Fläche), sondern um eine Bürger- und grünverträgliche Nutzung. Hochwertige Wohnbebauung (z.B. über Baugruppen und Baugenossenschaften) kann hier ebenso einen Platz finden wie der Neubau einer Schule in Freier Trägerschaft oder exklusiver Einkaufsmöglichkeiten, die den erweiterten Kundenkreis der drei Stadtviertel nutzen. Ebenso wären Freizeitnutzungen über Trendsportarten oder Kulturangebote in unserem Interesse. Auch bei Vorschlägen, die nicht wie oben den Sinn haben, neue Kunden- bzw. Mieterkreise am Rand des Brunnenviertels anzusiedeln, aber auf andere Weise aus einer trennenden Brache eine genutzte verbindende Fläche schaffen, arbeiten wir offen und konstruktiv mit. Voraussetzung hierfür ist, dass sich die Diskussion in einem überschaubaren Zeitfenster abspielt - zum einen wegen des Handlungsbedarfes in Hinsicht auf die Allianzstiftung, zum anderen aber besonders, um bald Zeichen für einen Aufschwung im Brunnenviertel zu setzen. Eine weitere Voraussetzung dafür ist, dass die Frage der Durchwegung prioritär behandelt wird.

Ein weiterer Schwerpunkt des Prinzips „Anschluss schaffen“ ist die Verbindung der nördlichen und südlichen Swinemünder Str. und der nördlichen und südlichen Brunnenstraße über die Bernauer Str. hinweg. Noch bevor die Bebauung der Brache beginnt, werden sichtbare Zeichen des Zusammengehörigkeitsgefühls gesetzt. Dazu arbeiten Künstler und Architekten bzw. Landschaftsplaner an einem Wettbewerb, an dessen Ende die Bürger über geeignete Formen des Brückenschlagens entscheiden. Die Mauer, die noch immer stadträumlich aber auch in den

Vorstellungen und Erinnerungen der Menschen lebt, wird mit Hilfe der Kunst, Architektur bzw. Gartenbaukunst ein weiteres Stück abgebaut, die Verbindung zwischen den Stadtteilen und damit die Möglichkeit der sozialen Mischung wird erhöht.

Anschluss über soziale Mischung

In der Ramlerstr. und teilweise in der Graunstr. gibt es attraktive Altbauwohnblocks, die die Bewohner des Prenzlauer Berges eine fußläufige Alternative zu den Wohnblocks im Prenzlauer Berg darstellen. Hier ist Wohnraum erschwinglich und vorhanden. Diese Wohnblocks sind die Grundlage einer Werbekampagne sein, die mit innovativen Werbemaßnahmen in Presse und auf Plakaten im Prenzlauer Berg wirbt.

Außerdem werden diejenigen Orte ausgeweitet und gepflegt, die dafür sorgen dass Menschen aus dem Prenzlauer Berg das Viertel queren. Dies sind attraktive pädagogische Einrichtungen (Waldorfkindergarten, Montessori-Kindergarten, Freie Schule) ebenso wie die Parkflächen im Humboldthain. Über eine höhere Attraktivität der Wege (z.B. Beleuchtung des Gleimtunnels, Errichten von blühenden Inseln vor den Kindergärten, Ansiedlung von netten Cafés bzw. authentische Lebensmittel- und Bekleidungsäden verschiedener Nationalitäten in unmittelbarer Umgebung, ebenso wie ein Jogger-Wegesystem durch das Viertel) stellt sich das Viertel besonders heraus.

Verkehrsknoten Nord im Anschluss an das Brunnenviertel

Durch den Bahnhof Gesundbrunnen wurde ein neues Verkehrszentrum in Nordberlin geschaffen. Es wird von einer großen Anzahl an Personen angenommen, die nicht unbedingt aus dem Brunnenviertel stammen. Der Bahnhof stellt aber einen Teil des Brunnenviertels dar, wenn seine Möglichkeiten vom Brunnenviertel genutzt werden. Diese Möglichkeiten reichen von dem Anbringen von Plakaten und Information über die Aktivitäten im angrenzenden Viertel bis hin zu einer Nutzung des Bahnhofsvorplatzes. Obwohl leider für eine gewerbliche oder kulturelle Nutzung des Bahnhofsvorplatzes kein Investor gefunden ist, wird doch durch eine Nutzung im Sinne der Bürgeraktivierung (Feste, Marktplatz der Institutionen, einzelne Open-Air-Angebote für Bewohner des Brunnenviertels, Mobiler Beratungsstand, ...) eine Zugehörigkeit von Viertel und Bahnhof erreicht. Außerdem muss sowohl der Bahnhof als auch die U8 und die Straßenbahn in der Bernauer Str. als Standortvorteil für die Ansiedlung personenintensiven Gewerbes gewertet und beworben werden.

3.1.2 Brunnenviertel als „Grüne Insel“ und verkehrsberuhigte Zone – Gesundes Brunnenviertel

Das Brunnenviertel ist reich an Grünflächen. Diese Flächen wandeln sich von einem Sicherheitsrisiko besonders für alte Menschen (schwere Einsehbarkeit, wenig Überblick) zu einem konstituierenden Element im Viertel. Im Zuge der Umgestaltung des Vinetaplatzes und der Swinemünder bzw. der Stralsunder Str. gibt es einen groß angelegten Rückschnitt der Büsche bzw. eine Neupflanzung kleinwüchsiger Sträucher. Die Größe der unversiegelten und bepflanzten Fläche wird so weit wie möglich erhalten bzw. noch ausgedehnt. Für einzelne Flächen werden Patenschaften von den Bürgern übernommen. Dazu werden die Flächen in unterschiedlicher Weise funktionalisiert. So bauen Schulen und KITAs besonders im Sachkundeunterricht verwendbare Pflanzen an, Nachbarschaftsvereine der Migranten pflegen einen Ort, an dem auch gegrillt werden darf, die Flächen vor den Häusern werden von den Mietern individuell als ein Eingangsbereich ihrer Häuser gepflegt. Einzelne Bürger können spezielle Flächen übernehmen und erhalten die Möglichkeiten, kostenlos Gartenmöbel zu leihen, um „ihre“ Fläche auch zur Erholung zu nutzen.

Die Verkehrsberuhigung der Swinemünder Str. wird noch sicherer gestaltet über die Entsiegelung von Teilflächen, die sonst zur Autodurchfahrt genutzt wurden. Die Verkehrsberuhigung wird als eine große Verbesserung der Wohnqualität über Imagebroschüren und Presse immer wieder an die Öffentlichkeit gebracht.

Die Möglichkeiten, sich in den verkehrsberuhigten Zonen zu bewegen und dabei die Natur zu genießen wird ergänzt durch Sportangebote im Ausdauerbereich für jedes Alter. Sport im Öffentlichen Raum schafft das Image eines gesunden Viertels. Das spiegelt sich auch in Ernährungsangeboten für Kinder und Jugendliche an den Schulen und in der Offenen Arbeit wieder. Durch einen intensiven Austausch mit dem Kinderarzt und den Allgemeinärzten wird Gesundheitsaufklärung im Viertel betrieben.

3.1.3 Brunnenstraße – ein attraktiver Ort, an dem sich Gewerbe und Kulturwirtschaft begegnen

Die Brunnenstraße gewinnt zum einen an Besuchern durch das neue Fachmarktzentrum am nördlichen Ende. Hierdurch wird ein stadträumlicher Anschluss zur Badstr. geschaffen. Die Brunnenstraße gewinnt zum andern an Leben durch eine breite Vermietung bzw. Zwischenvermietung ihrer Ladenlokale. Ausgehend von der Annahme, dass eine gut organisierte Geschäftsstraße an diesem Ort nur durch den Einsatz überdurchschnittlich vieler Ressourcen und ohne Aussicht auf dauernden Erfolg funktionieren könnte, setzt die Belebung der Straße auf die kreativen Potenziale der Kulturwirtschaft. Es soll ein Miteinander gefunden werden aus den bereits vorhandenen Läden, Wettbüros und sonstigen Nutzungen mit Galerien, Musikschulen mit Proberäumen, Ateliers, Retro-Second-Hand-Geschäften usw. Durch die Mischung der bisher vorhandenen Käuferschaft mit dem „bunten Volk“ der Künstler, Designer und Architekten bekommt die Straße ein neues Image. Gerade weil sie so unvollkommen und provisorisch wirkt, gibt sie Raum für Experimente. Dem kommt entgegen, dass die Straße eine Verlängerung derselben Brunnenstraße in Altmitte ist, die durch ein solches Miteinander schon große Anziehungskraft gewonnen hat. Hier wird also durch besonders gute Miet- und Arbeitsmöglichkeiten ein Anschluss an die schon bestehenden Möglichkeiten geschaffen.

Einen festen Platz in der Brunnenstraße hat auch der Brunnenladen. Hier besteht für Mitglieder (d.h. Bürger des Viertels) die Möglichkeit über Spenden sowohl Waren zu erwerben als auch selbst hergestellte Waren anzubieten. Der Quartiersladen ist ein Zentrum des Dritten Sektors im Viertel und trägt zur Identifizierung mit dem Viertel bei.

Die Brunnenstraße ist außerdem geprägt von der vielseitigen Möglichkeit sich zu informieren bzw. Informationen an den Mann zu bringen. Eine hohe Anzahl kreativ gestalteter Informationsstände/ Schaukästen / schwarze Bretter werden zu visuellen Zentren der Kommunikation im Viertel.

3.1.4 Brunnenviertel – ein lebendiger Ort der Bürgeraktivität

Im Brunnenviertel arbeiten viele Menschen in der Bewegung „Wir im Brunnenviertel“. Hier schließen sich Menschen zusammen, die Kleinprojekte für das Viertel anbieten. Diese Kleinprojekte werden von den Bürgern selbst entwickelt und arbeiten mit den Berufs- oder Lebenserfahrungen der Menschen bzw. machen deren Hobbys nutzbar für das Viertel. Auf diesem Wege kommen Menschen, die aufgrund ihrer Arbeitslosigkeit lange in Passivität verharrten, wieder näher an die Gesellschaft heran. Sie sind Mitarbeiter an einem gemeinsamen Projekt: der Belebung des Viertels. Neben ihren wöchentlichen Angeboten sind sie auch Multiplikatoren, da jeder für sich mit einer bestimmten, von ihm aktivierten und gefestigten Zielgruppe arbeitet. Darüber hinaus vernetzen sie die verschiedenen Einrichtungen im Brunnenviertel, da für die Durchführung der Kleinstprojekte nur die Räume der Institutionen und Einrichtungen zur Verfügung stehen. Nach Ablauf der maximalen Finanzierungsmöglichkeiten für diese Kleinprojekte wird ein Teil der gut laufenden Projekte in die ehrenamtliche Arbeit überführt, ein anderer Teil befähigt die Bürger zur Gründung eigener Existenzen bzw. zur einer aktiven Rolle innerhalb des Dritten Sektors.

Über die Bewegung „Wir im Brunnenviertel“ wird ein Großteil der Bedürfnisse der Bürger erfüllt. Zwar bedeutet das, dass nicht immer ausgebildete Fachkräfte am Werk sind, schützt aber vor dem plötzlichen Verlust kostspieliger Projekte nach Auslauf der Förderung. (siehe dazu auch Kapitel „Dienstleistungen“)

3.1.5 Dienstleistung für alle im Brunnenviertel

Im Brunnenviertel besteht ein besonderer Bedarf an Dienstleistungen, die sich besonders mit der Integration in die Gesellschaft beschäftigen. z.B.

Integrationslotsen

Sprachförderer

Gesundheitspromotoren

Lernhelfer

Mobilitätshelfer

Bürger des Brunnenviertels werden in diesen Bereichen ausgebildet. Über ABM bzw. Minijobs werden die Menschen im Viertel eingesetzt. Die Ausbildung läuft parallel zu ihrem Einsatz. Menschen, die diese Ausbildung erhalten sind Arbeitslose aus dem Viertel, die aufgrund ihres Interesses bzw. ihrer beruflichen Vorbildung dazu qualifiziert in der Lage sind. Vor allem Menschen mit Migrationshintergrund und hoher interkultureller Kompetenz sind für diese Arbeiten besonders befähigt.

Weitere Dienstleistungen im Handwerksbereich können über den Brunnenladen bzw. die Kieztechniker geleistet werden. Der BigSteps Beratungsladen ist das Zentrum kieznaher handwerklicher Dienstleistungen, die je nach Bedürftigkeit kostengünstig geleistet werden. Außer dem Wirtschaften mit knappen Ressourcen hat dieses Vorgehen auch den Vorteil der größeren Imageverbesserung, wenn die Kiezhandwerker des Brunnenviertels den Menschen bekannt sind.

Im Bereich der Dienstleistungen der Wohnungswirtschaft werden die Hausmeister wie gewohnt die Arbeit zeitnah und kundenfreundlich verrichten. Die Menschen der Häuser bekommen aber darüber hinaus die Möglichkeit, bestimmte Leistungen selbst zu verrichten um so die Betriebskosten des Hauses zu senken. Das führt zu einer größeren Identifikation mit dem eigenen Wohnhaus.

3.1.6 Qualität und Vielfältigkeit von KITA, Schule und Ausbildung

Die Qualität der Ausbildung bestimmt nachhaltig den Zuzug junger Familien in das Viertel. Die KITAs arbeiten mit hoher Beteiligung der Eltern und guten Zugriffsmöglichkeiten auf Hilfskräfte und Zusatzprojekte im Viertel weiter. Neben den großen KITAs mit einem ndH-Kinderanteil von 85% gibt es kleine EKTs. Diese sind offen für spezieller pädagogische Ansätze oder auch ausgewählte Bevölkerungsgruppen. Auch Tagesgroßpflegestellen sind im Viertel vorhanden.

Im Bereich der Grundschule herrscht ebenso eine Vielfalt an unterschiedlichen Ansätzen. Aktiv im Stadtviertel agieren die staatlichen Schulen. Schwerpunkte der Arbeit dieser Schulen ist ein verbesserte Zusammenarbeit mit den Eltern (Bildungspartnerschaft – Schüler, Eltern, Lehrer), Leistungsorientierung im Bereich Deutsch als Zweitsprache und Ausbau des Bereiches Soziales Lernen. Die Oberschulen führen die Arbeit der Grundschulen nahtlos weiter. Dies wird möglich über eine gute Kommunikation zwischen den Grund- und Oberschulen. In den Oberschulen herrscht ein Klima von Offenheit. Schüler wie Lehrer haben gegenseitig hohe Erwartungen. In einem transparenten Prozess werden diese Erwartungen formuliert und umgesetzt. Demokratische Ansätze an der Schule werden gestärkt und von außen honoriert. Grund- und Oberschulen werden zu Stadtteilzentren mit dem Schwerpunkt Bildung. Neben der Arbeit mit den Schülern werden dort in den Abendstunden Kurse zur Erwachsenenbildung angeboten (Deutsch, berufliche Weiterbildung, Kreativangebote). Bei der Nutzung der Sportflächen mischt sich Jugend- mit Erwachsenenennutzung. Dazu haben die Schulen ein erweitertes Management, das es ihnen ermöglicht, sowohl schulische Belange als auch die notwendige Verknüpfung mit der offenen Kinder- Jugend- und Elternarbeit zu koordinieren.

Neben den staatlichen Schulen existieren Privatschulen. Hier werden ebenso unterschiedliche pädagogische Ansätze gewählt. Neben Waldorf – und Montessorischulen gibt es aber auch eine Schule, die ganz speziell auf die Zielgruppe der Migrantenkinder eingeht und hier durch spezielle Lehr- und Lernmethoden den Beweis erbringt, dass Kinder nicht deutscher Herkunftssprache ebenso beste schulische Leistungen erbringen können. Dies wirkt motivierend und impulsgebend für die staatlichen Schulen.

Im Bereich der Berufsausbildung hat sich das Bündnis für Ausbildung gegründet. Es besteht aus Lehrern, Eltern, Berufsberatern und Gewerbetreibenden. Ziel dieses Bündnisses ist es, möglichst viele junge Menschen des Brunnenviertels in eine Ausbildung zu vermitteln. Das geschieht über Netzwerke, die es ermöglichen

- neue Ausbildungsplätze zu schaffen
- Ausbildungsplätze zu vermitteln
- die Eltern in die Suche nach Ausbildungsplätzen aktiv einzubeziehen
- die Kinder auf die Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Ausbildungsplatzsuche maximal vorzubereiten.

3.1.7 Brunnenviertel – ein Ort friedlichen, sozialen Miteinanders

Die Hausgemeinschaften im Brunnenviertel gehen mit dem Problem der Heterogenität der Mietergruppen kreativ um. Gemeinsame (von außen wahrgenommene, von der Gesellschaft anerkannte) Projekte zur Verbesserung des direkten Wohnumfeldes entwickelt sich eine hohe Identifizierung mit der Hausgemeinschaft.

Über die bewusste Vermietung zusammenhängender freier Wohnungen wird darüber hinaus die Möglichkeit geschaffen, dass befreundete Familien neue Formen des Zusammenlebens in einem Haus praktizieren können.

Die Mieter des Hauses sind über die Möglichkeiten im Viertel informiert und informieren ebenso ihre Nachbarn durch eine Nutzung attraktiver Informationstafeln in den Hauseingängen.

Die interkulturelle Mediationsstelle Brunnenviertel ist bei den Mietern bekannt und wird angenommen.

Jugendliche finden mit ihren jeweiligen peer-groups Räume, in denen sie ihre Freizeit selbst bestimmt verbringen können. Diese Räume sind sowohl die Grünflächen – abseits der Spazierlinien der älteren Bürger, aber auch selbst ausgebaute Keller- oder Abstellräume, für die die Jugendlichen selbst Verantwortung übernehmen. Mittler zwischen Jugendlichen und Erwachsenen, besonders älteren Menschen sind ausgebildete Jugend-Integrationslotsen, die Vertrauen bei beiden Zielgruppen schaffen. Zur Vermeidung der intergenerativen Konflikte werden Austausch- und Kooperationsprojekte über Multiplikatoren angeboten.

Die Drogengebaucher im Kiez bekommen fachliche Hilfe über Sozialarbeiter und werden zu Drückerstuben umgeleitet.

Senioren werden in das aktive Leben im Brunnenviertel mit einbezogen. Zum einen gibt es spezielle Angebote für sie, die ihnen helfen einerseits fit zu bleiben, andererseits das Erlebnis in der Gruppe ermöglichen (z.B. regelmäßige Fitnessangebote wie Nordic-Walking, Massage und Gymnastik; gemeinsames Kochen, kreative Arbeiten und gemeinsame Ausflüge). Zum anderen werden die Potenziale der älteren Menschen verstärkt genutzt. So übernehmen sie die Betreuung von Grünflächen, Hauseingängen, Beratung neuer Mieter oder z.B. Patenschaften für Großeltern. Langfristig werden Pflegedienste und seniorenspezifische Angebote (z.B. Senioren-Gesundheitshaus) angesiedelt, die ein bequemes, seniorenfreundliches Leben im Brunnenviertel ermöglichen.

3.2 Zusammenfassung

Das Brunnenviertel entwickelt sich auf Grundlage folgender Entwicklungslinien:

1. Die Bürger können sich selbst helfen. Sie sind in der Lage, über Vernetzung und Vergütung ihres Aufwandes in den meisten täglichen Fragen selbst eine Lösung zu finden ohne von außen eingeworbene Hilfsprojekte.
2. Die Bürger nutzen die vorhandenen Ressourcen. Plätze und Parks werden angenommen, Räume aller Institutionen maximal genutzt.
3. Das Viertel sucht den Anschluss an die anderen Stadtviertel über die Aufhebung von Brachen, eine neue Durchwegung und sichtbare (künstlerische) Zeichen des Zusammenhalts
4. In den pädagogischen Angeboten herrscht Vielfalt. Die bestehende Konkurrenz führt zu einer Qualitätssteigerung.
5. Durch eine Vermischung von (nicht institutionalisierter) Kultur und Gewerbe stellt sich das Viertel als jung, experimentell und offen für Neues nach außen dar.
6. Die Bürgergremien werden gestärkt und übernehmen weitere Aufgaben im Bereich der Entwicklung des Viertels, die weit über die Vergabe von Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ hinausgehen. Sie entwickeln gemeinsam mit den Bürgern ein neues Selbstverständnis als Brunnenviertel-Bürger und sind Stimme und Sprachrohr für notwendige Entwicklungen und Veränderungen.

4 Tabellenteil Z1 – Z9

Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt (Z 1)

Finanzierung													
Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €	Drittmittel-geber	Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
Erhalt bestehender Arbeitsplätze (OP 1)													
22.1.1.1	Gewerbestandsanalyse	Aufstellung aller Gewerbetreibenden, Befragung nach Bedarfen	WOWI, GEW, StM	Stadtteilmanagement		2005	0	0	0		Z 9	abgeschlossen, wird stets aktualisiert	Überblick zur Fluktuation der Gewerbe im Kiez
Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen (OP 2)													
Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche (OP 3)													
22.1.3.1.	Jugend und Beruf	Die Jugendlichen des Diesterweg-Gymnasiums werden in der Berufsfindung beraten und begleitet.	SCHU, GEW, KIJU, INI, BA	Verein zur Förderung arbeitsloser Jugendliche e.V.	10131654	2005	24.800	24.500	300	EIG	Z4, Z2	abgeschlossen Ende 2006	Beratung an ca. 310 Kindern der OS seit Jan 2006
(Re-)Integration von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in den Arbeitsmarkt und/oder in Qualifizierung (u.a. ABM, SAM, Arbeitsförderbetriebe) (OP 4)													
Initiierung von Beschäftigungsmaßnahmen (ABM, SAM, Arbeitsförderbetriebe) (OP 5)													
Förderung von Kleingewerbe und Unterstützung von Existenzgründungen (OP 6)													
22.1.6.1	Bestandsberatung/ Coaching von Gewerbetreibenden	Gewerbetreibende werden in die Lage versetzt, mit ihren Mitteln zu wirtschaften. Bei Rechtsstreitigkeiten wird Hilfe angeboten. Existenzgründer bekommen Erstberatung	GEW, WOWI, INI, StM	GbR Posse & Schmidt	10131569	2005	12.295	11.098	1.197	EIG	Z9	Beginn: 16.11.2005 Laufzeit bis Sept. 2006 danach ehrenamtliche Weiterarbeit	Pro Beratungstag 3-5 Beratungen, mtl. 2-3 Coachings
22.1.6.2	Existenzgründung von Jugendlichen	Jugendliche eröffnen ihr Mini-Unternehmen mit Paten aus der Wirtschaft und gehen an den Brunnenviertel-Markt	WOWI, INI, GEW, StM	"Wir im Brunnenviertel"		2006	10.000	0	10.000	LSK	Z4	April 2006 - Dez 2006	7 Jugendliche eröffnen ihr Unternehmen, 7 Paten aus der Wirtschaft
Standortmarketing / Standortprofilierung (OP 7)													

Mehr Fort- und Weiterbildung (Z 2)

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Finanzierung						Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren	
					IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €	Drittmittelgeber				
Erhalt bestehender Angebote zur Fort- und Weiterbildung (OP 1)														
Qualifizierung der Bewohner (zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung (OP 2)														
22.2.2.1	Hausaufgaben- und Lesehilfe mit Lesewettbewerben	Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen	INI	Kinder- und Jugendberatungsladen "Freizeiteck", Fr. Lankow	AF	2005	351	351				Z1, Z4	3-5 Beratungen pro Beratungstag (1 x wöchentl..)	
Verbesserung der Bekanntheit/Akzeptanz bestehender Einrichtungen zur Bildung, Sprachbildung (OP 3)														
22.2.3.1.	Sprachberatung der VHS Mitte	Einstufung in Kurse, Entwicklung neuer VHS-Kurse	SCHU, BA	Casablanca GmbH	Teil des Projektes 22.2.4.2 bzw. 22.2.4.3	2006	finanziert über 22.2.4.2					Z8	Infodesk eingerichtet im Oktober 2006, Laufzeit bis 2008, 1 x in der Woche Sprachberatung	3-5 Beratungen pro Beratungstag
Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur bei Bevölkerungsgruppen nichtdeutscher Herkunftssprache (OP 4)														
22.2.4.2	Deutschlernzentrum an der H-Seidel-GS / Sprachberatung an der Hugo-Heimann-Bibliothek	Sprachförderung für in der, Beratung für Eltern, „AG Schnittstelle“ Bereitstellung von pädagogischem Material für Lehrer und Erzieher	SCHU, KIT, INI, MIG	Casablanca GmbH	10131659	2005	56.700	52.605	4.095	EIG	Z4, Z8	abgeschlossen 2006 - Fortsetzungsprojekt im PJ 2006	abgeschlossene Veranstaltungen: Lesewettbewerb, Theater an KITAs, Schreibwettbewerb der Schüler, kleinteilige Maßnahmen	
22.2.4.3	Lern - und Literaturzentrum an der H-Seidel-GS- Literacy II	Sprachförderzentrum für KITA- und Schulkinder an der H-Seidel-GS, Weiterförderung	SCHU, KIT, INI, MIG	Casablanca GmbH		2006	88.000	88.000	0		Z1, Z4	2007-2008		
22.2.4.4	SPRINT	Studenten unterrichten Kinder ab der 5. Klasse im Fach Deutsch in Kleingruppen	SCHU, FO,	RAA Berlin e.V.	10134092	2006	48.000	18.000	30.000	SPO	Z1, Z4	2006-2007, Anfangsphase abgeschlossen, Teams arbeiten in den Schulen, zusätzlich an Diesterweg: Theaterarbeit	3 Teams mit je 2 Studenten arbeiten an den Schulen, 1-2 Gruppen pro Schule	
22.2.4.5	Lesewelt - Vorlesestunden in der Hugo-Heimann-Bibliothek	Die Kinder sollen in ihren sprachlichen Fähigkeiten gestärkt und sinnvoll beschäftigt werden	INI	Lesewelt e.V.	AF	2006	250	250			Z4	beendet		

Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes (Z 3)

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Finanzierung						Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
					IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €	Drittmittelgeber			
Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner mit ihrer Wohn- und Lebenssituation (OP 1)													
22.3.1.1	Big Steps - Beratungsladen; Kiezkeeper	ALG-II-Beratung, Kiezservice-Station; Vertrauensperson des Stadtteils in Fragen Müllbeseitigung und Sicherheit	WOWI, GEW, INI, MIG, DRO,	Jugendwohnen im Kiez e.V.	10.134.053	2006	186.644	139.144	47.500	WOWI	Z7, Z8	Eröffnung am 25.10.06 - Laufzeit bis 2008	intensive Beratungsarbeit (ca. 20 Fälle pro Woche, Fahrradwerkstatt, Kiezläufer...)
Verbesserung des Wohnumfeldes (OP2)													
Quantitative und qualitative Verbesserung der Grün- und Freiflächen (OP3)													
22.3.3.1	"Bleib-Sauber-Brunnenviertel"	Ehrenamtlicher Putztag von Bewohnern und Jugendlichen aus dem Bundesgebiet	INI, GEW, PER, StM	Stadtteilmanagement		2006	0	0	0		Z2, Z9	durchgeführt am 14.10.20	Beteiligung: ca. 70 Personen, davon 30 aus dem Brunnenviertel, Mitarbeit der BSR und des Grünflächenamtes
22.3.3.2	Interkultureller Garten	Zusammenarbeit im Gemeinschaftsgarten	WOWI, INI,	Vorläufig über StM		2006	7.000	7.000	0		Z8	bis 2008	noch nicht begonnen
22.3.3.3	Spielplatzaufwertung - Graunstraße	Umgestaltung nach erarbeiteten Plänen durch Bürgerbeteiligung	WOWI	Stadtbau		2006	30.000	30.000	0		Z4	bis 2007- Beteiligung abgeschlossen	noch nicht begonnen
22.3.3.4	Umgestaltung Vinetaplatz	kleinteilige Umgestaltungsmaßnahmen	WOWI	Stadtbau		2006	100.511	90.000	10.511	BA	Z7	bis 2007 - Beteiligung und Planung	noch nicht begonnen
Verbesserung des Wohnangebotes (OP4)													
Verbesserung der Verkehrssituation (OP5)													
Öffentlichkeitsarbeit / Imageverbesserung (OP6)													
22.3.6.1	Projekt "Licht"	Lichtinstallationen im Viertel, Prämierung des schönsten Lichterhauses, Lichterfest	INI, WOWI, GEW, REL; MIG; KIJU	Förderband Kulturinitiative Berlin e.V.	10131658	2005	6463	5.675	788		Z5, Z7	2005 abgeschlossen, Prämierung des besten Hauses	Lichterfest mit reger Beteiligung
22.3.6.2	Licht sucht Paten	Lichtinstallation im Gleimviertel, dauerhafte Beleuchtung über Spenden	WOWI, INI, PER, GEW	Bürgersteig e.V.	10131861	2005	40107	10.008	30.099	SPO	Z7	Lichtinstallation abgeschlossen, kein Anschluss ans Stromnetz wegen fehlender Finanzierung	bisher kein Erfolg
22.3.6.3	Kiezkarte	Kiez-Karte zur Orientierung im Sozial- und Kulturraum Brunnenviertel mit allen wichtigen Informationen	INI, MIG, REL, SEN, SPO, KITA, StM, GEW, KUL, SONST	Kathrin Kraft	AF	2005	600	600	0		Z5, Z7	Beendet. Kiezkarte wurde im Stadtteil verteilt	Sehr positive Resonanz

Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur (Z 4)

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Finanzierung						Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
					IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €	Drittmittel-geber			
Verbesserung der Schulsituation / Jugend- und Sozialarbeit (OP 1)													
22.4.1.1	Offenes Jugendangebot	Hausaufgabenhilfe für Oberschüler, Mangaworkshops	SCHU	Förderverein der Bibliotheken in Mitte e.V.	10131483	2005	12.744	11.500	1.244	EIG	Z5, Z2	Hausaufgabenbetreuung 2 x wöchentl., 4 Workshops abgeschlossen, Fassadengestaltung	intensiver Zuspruch bei der HA-Hilfe, Workshops mit ca. 20 Pers. Fassadengestaltung als sichtbares Ergebnis
22.4.1.2	Gestaltung des Eingangsbereichs der Vineta GS	Malwettbewerb der Schüler, Erneuerung der Schulhofmauer und Verschönerung	SCHU, INI,	Förderverein	10131572	2005	6.740	5.900	840	EIG	Z4	abgeschlossen	Schulhofmauer ist bemalt, kein Vandalismus
22.4.1.3	Projekt Schulsozialarbeit im Verbund	Schulsozialarbeit, Angebote zur Freizeitgestaltung, Gesprächsgruppen	SCHU, KIJU, BA	Stiftung SPI	10131505	2005	83.000	43.000	40.000	KJHG	Z2, Z7	bis 2006 - Fortsetzung im PJ 2006, Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit, Konfliktlotsenausbildung	2 Sozpäd. arbeiten in Vernetzung mit SCHU und KIJU
22.4.1.4	Schulsozialarbeit im Verbund	Schulsozialarbeit, Angebote zur Freizeitgestaltung, Gesprächsgruppen	SCHU, KIJU, BA	Stiftung SPI		2006	174.000	94.000	80.000	KJHG	Z2, Z7	bis 2008 - läuft aus Mitteln 2005	
22.4.1.5	Motivations-Aktionen an der Heinrich-Seidel und Vineta GS	finanzielle Unterstützung für Aktionen der Schule	SCHU	Verein der Freunde und Förderer der Heinrich-Seidel-Grundschule e.V.		2006	4.000	4.000	0		Z6, Z7, Z8	bis Ende Schuljahr 2006/2007 gelaufen: Schultütenbaum, Geburtstag von H.-Seidel, Theaterarbeit an der Vineta-GS,	Es werden mehrere Klassen der Schulen mit den Aktionen erreicht außerdem Image-Arbeit
22.4.1.6	Gebäudepflege-Maßnahme	Kostenlose Verschönerung für KITAs und Schulen durch z.B. angeleitete ABM-Kräfte	SCHU, KIT	Zukunftsbau GmbH		2006	25.000	25.000	8 ABM-Krä	ABM	Z4	2007 - bisher keine ABM	noch nicht begonnen
22.4.1.7	Streitschlichterausbildung Willy-Brandt-Oberschule	5 Schüler der Willy-Brandt-OS werden zu Streitschlichtern/ Konfliktlotsen ausgebildet	SCHU, FO	Willy-Brandt -OS		2006	4.000	4.000	0		Z7	bis 2007 - 1. Workshop gelaufen	15 ausgebildete Schüler arbeiten an der Willy-Brandt-OS

Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur (Z 4)

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Finanzierung						Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
					IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €	Drittmittelgeber			
Verbesserung der Schulsituation / Jugend- und Sozialarbeit (OP 1)													
22.4.1.8	Radiosendungen - Produktion	Kinder gestalten eigene Radiosendungen in den Schulen	SCHU	Kinder Radio JoJo e.V.	10134104	2006	3.010	3.010	Mehrere ABM-Kräfte	ABM	Z5	bis Februar 2007 - 6 verschiedene Grundschulklassen arbeiten an Märchen-Hörbeiträge	Mehrere Klassen haben Hörbeiträge erstellt und gesendet
22.4.1.9	Unterstützung der Schulentwicklung zum Thema Jugend und Beruf	zielgerichtete Qualifizierung, Steigerung der Zukunftsperspektiven für Jugendliche	SCHU	Vorläufig über STM		2006	10.000	10.000	0		Z1, Z2	noch nicht begonnen, noch nicht qualifiziert	
22.4.1.10	Funktionsecken im Flurbereich	Anschaffung von sinnvollen Spielmöglichkeiten für Kinder	KIT	Ute Gracia, KITA Ramlerstraße	AF	2005	500	500			Z6	bis 2005 - abgeschlossen	
22.4.1.11	Weihnachtsbaum	Anschaffung eines Weihnachtsbaumes für den Eingangsbereich der Schule	SCHU	Verein der Freunde und Förderer der Heinrich-Seidel-Grundschule e.V.	AF	2005	65	65				bis 2005 - abgeschlossen	
22.4.1.12	Weihnachtsgeschenke an die Schulkinder der 1. Klasse Vineta Grundschule	Gemeinsame Bescherung mit christlichen und nicht-christlichen Kinder	MIG, SCHU	Verein zur Förderung im Schulwesen und zur Integration der Migranten e.V.	AF	2005	392	392			Z8	bis 2005 - abgeschlossen	
22.4.1.13	Rhythmische Spracherziehung "Ich, Du und alle Anderen"	Förderung des sozialen Verhaltens in rhythmisch- musikalischem Kontext	SCHU, PER	Mechthild Weber, Schirin Azzau	AF	2006	600	600	0		Z2	bis 2006 - läuft	
22.4.1.14	HERONS-Theater Reiher	Ein Theaterstück über Gewalt unter Jugendlichen	KJU, INI, SCHU	Anna Zimmer	AF	2006	750	750			Z8, Z5	bis 2006 - abgeschlossen	Teilnahme von 50 Jugendlichen, anschließend Diskussion über Gewalt
22.4.1.15	Sportförderung durch Jugendliche für Kinder und Jugendliche	Jugendliche bieten Freizeit- und Sport- Aktivitäten für Kinder und Jugendlichen an	INI	Kinder- und Jugendberatungsladen "Freizeiteck", Fr. Lankow	AF	2006	300	300			Z6	bis 2006 - abgeschlossen	

Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur (Z 4)

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Finanzierung						Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
					IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €	Drittmittelgeber			
Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Spielplätze mit Betreuung) (OP 2)													
22.4.2.1	Freizeitangebot im Jugendladen "Freizeiteck"	Kleinteilige Projekte mit Kindern und Jugendlichen (geringfügige Honorare)	KIJU, INI	Stadtteilverein Brunnenviertel e.V.	10131570	2005	2.421	2.165	256	EIG	Z8	2005-2006	Betreuung von ca. 20 Kindern pro Tag gesichert, 5 Kurse über Honorarkräfte, Anschaffungen getätigt
22.4.2.2	Jugend-Theater: Weddinger	Offenes Theaterangebot für Jugendliche im OPJZ	KUL, KIJU	Förderband Kulturinitiative Berlin e.V.	10131312	2005	9.080	7.950	1.130	EIG	Z5	bis 2006 - abgeschlossen	Teilnehmer ca. 15 Jugendliche, Theateraufführung für Eltern
22.4.2.3	Betreuung "Freizeiteck"	kleinteilige Projekte mit Kindern und Jugendlichen (geringfügige Honorare), PCs, Stühle usw.	KIJU, INI	Stadtteilverein Brunnenviertel e.V.		2006	10.500	10.500	0		Z8	bis 2008	Betreuung weiterhin gesichert, PCs angeschafft, Einwerbung einer ABM-Stelle
22.4.2.4	Street Soccer im Brunnenviertel	Sportevent für Jungen mit Aufbau einer Mannschaft, zielgerichtete Trainingseinheiten	INI, KIJU, MIG	Kiezboom e.V.	10134107	2006	8.880	8.880	0		Z6	bis 2006 - läuft	Zahlreiche Anmeldungen für das Event
22.4.2.5	4 Fußballturniere, 4 Tischtennisturniere	Jugendliche werden durch sportliche Aktivitäten gebunden und aktiviert	INI, KIJU	Neue Chancen für die Zukunft e.V.	10134117	2006	4.800	4.800	0		Z6	bis 2006, alle Turniere gelaufen	8 Turniere mit durchschnittlich 30 Kindern pro Turnier
22.4.2.6	Samstagsschule	ca. 70 Kinder und Eltern bekommen Unterricht in Deutsch und Russisch	MIG, SCHU	BGFF e.V.	10134094	2006	6.300	6.300	0		Z5	läuft	
22.4.2.7	SoccerFAIR-Pokale	Verleihung von Pokalen für sportliche Fairness in einem Sportevent	MIG, SCHU, SPO	Kiezboom e.V.	AF	2005	600	600			Z8	bis 2005 - abgeschlossen	
22.4.2.8	Jonglierkurs	Förderung motorischer Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen	INI, PER	Tilman Milzow	AF	2005	300	300			Z6	bis 2005 - abgeschlossen	
22.4.2.9	Musisch-künstlerische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	Unterstützung der musisch-künstlerischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Freizeiteck	INI	Stadtteilverein Brunnenviertel e.V.	AF	2005	145	145			Z8	bis 2005 - abgeschlossen	
22.4.2.10	Malkurs "Pinsel statt Spray"	Kinder, überwiegend Roma und Sinti, sollen ihre Erlebnisse malerisch verarbeiten	MIG	Kultur- und Sportgemeinschaft "Bosnische Freunde - Bosanski prijatelji" e.V.	AF	2005	200	200			Z8	bis 2005 - abgeschlossen	

Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur (Z 4)

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Finanzierung						Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren	
					IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €	Drittmittel-geber				
22.4.2.11	Girls Day Grooves	Zum Abschlussfest des Girls'Day werden zwei Playback Songs von Mädchen komponiert	INI, REL	Karin Perk, Tenny Musik Treff	AF	2006	500	500				Z9	bis 2005 - abgeschlossen	Playbacksongs sind erstellt
22.4.2.12	Abenteuerspielplatz - Sommerfest	Bereicherung der Stadtteilkultur durch interkulturelles Sommerfest	INI, MIG, REL, SEN, SPO, KIT, GEW, KUL, SONST	Elternverein ASP-Humboldtthain	AF	2006	750	750				Z8	bis 2006 - abgeschlossen	
22.4.2.13	Streetcase	Schüler entwickeln gemeinsam ein Tanz-Theaterstück aus ihren Biographien	SCHU, PER	Frau D. Pomplun, Diesterweg-Gymnasium	AF	2006	550	550				Z8	bis 2006 - läuft	
22.4.2.14	Girls 'n' friends on stage	Auftritt mehrerer (Mädchen-)Bands und Präsentation ihrer eigenen Stücke	INI, REL	Karin Perk, Teeny Musik Treff	AF	2006	525	525				Z5	bis 2006 - abgeschlossen	erfolgreicher Auftritt der Mädchenband aus dem Brunnenviertel
22.4.2.15	"Kinder leben miteinander Kultur"	Radiosendungen mit Schülern, um interkulturellen Austausch zu fördern	SCHU, PER, INI	Sabrina Söllbeck	AF	2006	325	325				Z8	bis 2006 - läuft	
Verbesserte Kinderbetreuung (OP 3)														
22.4.3.1	Grünprojekt in Waldorf-Rita	Verschönerung des Außenanlagen	KIT, INI	Waldorfkindergarten	10131713	2005	1.034,64	1.034,64	0			Z 3	beendet 2006 wegen Eigentümerwechsel der Gartenfläche	erfolgreiche Durchführung der Gestaltung der Außenanlagen
22.4.3.2	Öffnung Mauerspechte	Verschönerung der Außenanlagen, Feste mit Nachbarkindern	KIT, INI	Mauerspechte e.V.	10131714	2005	5.257,00	5.100	157	EIG		Z 3	beendet	erfolgreiche Durchführung der Gestaltung der Außenanlagen, Durchgeführt: 3 feste, Bastelnachmittage von KITA- Kindern gemeinsam mit den Kindern auf der Straße
22.4.3.3	Freiflächengestaltung KITA Graunstr. (Sternenhimmel)	Freiflächengestaltung der Außenanlage	KIT, INI	Pfefferwerk Stadtkultur e.V.	10134121	2005	9.000	9.000	0			Z3	Umgestaltungsmaßnahmen laufen bis Frühjahr 2007	
22.4.3.4	9 Kunstworkshops in Schulen und KITAs	Mal, Zeichnen, Keramikworkshops an KITAs und Schulen mit Elternarbeit und Ausstellungen	KIT, INI	Künstlergruppe "Mazuma"	10131482	2005	23.830	22.161	1.669	EIG		Z2	Nov. 2005 - Nov. 2006, 9 Workshops mit verschiedenen KITA- und Schulgruppen	6 Ausstellungen mit großer Resonanz

Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur (Z 4)

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Finanzierung					Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren	
					IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €				Drittmittelegeber
22.4.3.5	Freiflächengestaltung Waldorf-Rita	Gestaltung eines Nachbarschaftsgartens	KIT, INI	Waldorfkindergarten Berlin-Wedding e.V.		2006	9.000	9.000	0		Z3	läuft im Jahr 2008	nach Abschluss eines neuen Pachtvertrages kann der Mietergarten entstehen -
22.4.3.6	Freiflächengestaltung Kitt Ramlerstraße	Kauf/Aufstellung eines neuen Spielgerätes	KIT, INI	Kindergarten City GmbH	10134120	2006	9.000	9.000	0		Z3	bis 2006	das Spielgerät ist aufgestellt und eingeweiht
22.4.3.7	Freiflächengestaltung Kitt Wolgaster Straße	Verschönerung des Hofes, Bereich "Land: In den Himmel schaukeln"	KIT, INI	Kinder in Bewegung gGmbH	10134121	2006	9.000	9.000	0		Z3	Umgestaltungsmaßnahmen laufen bis Ende 2006	
22.4.3.8	Bewegungsförderung Kitt Rosa Marzipan	Turnbänke, Wasserrutsche, Spielgerät, Bollerwagen	KIT	AWO Berlin Kreisverband Mitte e.V.	10134103	2006	1.992	1.992	0		Z6	abgeschlossen	Spielgeräte sind angeschafft und werden bespielt
22.4.3.9	Kiezbäckerei im Olof-Palme-Zentrum	Kinder und Jugendliche führen Gespräche über traditionelle und religiöse Feste beim Kekse backen	KIJU, INI	Förderverein der ehemaligen Falken aus dem Kreis Mitte für Jugendarbeit e.V.	AF	2006	200	200			Z8	bis 2006 -läuft	
22.4.3.10	Kunstprojekt "Kinder in Bewegung"	Die Künstlerischen Fähigkeiten der Kinder sollen in einer öffentlichen Ausstellung präsentieren werden	KIT, PER	Monika Miczynski, Kinder in Bewegung gGmbH	AF	2006	400	400			Z5	bis 2006 - abgeschlossen	
22.4.3.11	Verschönerung des Kinderspielplatzes der Kitt Graunstr.	Mit Eltern gemeinsam soll der Eingangsbereich der Kitt gepflastert werden	KIT	Freunde und Förderer der Kitt Graunstr. e.V	AF	2006	500	500			Z9	bis 2006 - abgeschlossen	
Verbesserung der Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen (OP 4)													
22.4.4.1	Schulaula	Ort für Theater, Kino, Aktion, Ausbau eines Veranstaltungssaales	SCHU, MIG, INI; STZ;	Freie Schule am Mauerpark e.V.		2006	239.000	85.000	154.000	IZBB	Z5	bis 2007 - läuft	

Förderung Stadtteilkultur (Z 5)

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Finanzierung						Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
					IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €	Drittmittel-geber			
Initiierung von bewohnergetragenen kulturellen Aktivitäten (OP1)													
22.5.1.2	Kindertheater im Verbund	Atze-Kindertheater führt mit 4 Schulen ein gemeinsames Theaterstück auf	KUL, SCHU,	ATZE-Musiktheater für Kinder	10134052	2006	11.500	8.700	2.800	WOWI	Z4	bis 2006	Aufführung aller 4 Schulen: 17.11.2006 mit großem Publikum im (Keine Vorschläge)
22.5.1.3	Soziokulturelle Projekte im Kiez	Förderung soziokultureller Aktivitäten im Öffentlichen Raum (Stadtplanspiel, Fete de la Musique, Generationenorchester, Musikabende)	KUL, SCHU, MIG, INI	Förderband Kulturinitiative Berlin e.V.		2006	9.523	9.523	0		Z9	Projekte laufen von Sommer 2006 - Sommer 2008	Juli 2006: Stadtplanspiel: 12 Kinder beteiligt, gute Resonanz. "Fete de la Musique" läuft im Jahr 2007 und 08
22.5.1.1	Kinderumzug mit Musiktheater Dudellumpi	Kreative Art der Elternaktivierung zur rechtzeitigen Anmeldung in den KITAs	KIT, INI, PER	Kindergarten City GmbH	AF	2006	200	200			Z9	bis 2006 - abgeschlossen	
Erhalt bestehender Angebote (OP 2)													
Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohnergruppen (z.B. Ältere, ausländische und deutsche Jugendliche) (OP3)													
22.5.3.1	Festivals im Brunnenviertel	Brunnenbühne während der Fete de la Musique	KUL, GEW	Förderband Kulturinitiative Berlin e.V.	10131657	2005	2.920	2.500	420	EIG	Z9	Mai 2006- beendet	Brunnenbühne mit ca. 60 Zuschauern auf dem Vineta-Platz
22.5.3.2	Straßenfeste	Straßenfest, Kiezfeste	KUL, GEW, MIG, INI, REL, StM	L.I.S.T. GmbH	10134102 nur für 2006	2006	30.000	30.000	0		Z9	bis 2008, erstes Fest am 9.9.2006	Erstes Fest mit großer Beteiligung der Bevölkerung und den Einrichtungen gelaufen
22.5.3.5	Weihnachtsfeier für bedürftige Senioren	Förderung der intergenerativen und interkulturellen Kommunikation durch gemeinsames Fest	SEN, PER, INI	Jahresringe, Gesellschaft für Arbeit und Bildung e.V.	AF	2005	300	300			Z4	bis 2005- abgeschlossen	
22.5.3.6	Faschingsfeier für bedürftige Senioren	Förderung der intergenerativen Kommunikation durch gemeinsames Fest	SEN, PER	Jahresringe, Gesellschaft für Arbeit und Bildung e.V.	AF	2006	230	230			Z4	bis 2006 - abgeschlossen	
22.5.3.7	Sommerfest mit Livemusik für einkommensschwache Senioren	Förderung der nachbarschaftlichen Kontakt durch gemeinsames Fest auf dem Vinetaplatz	SEN, PER	Jahresringe, Gesellschaft für Arbeit und Bildung e.V.	AF	2006	240	240			Z4	bis 2006 - abgeschlossen	
22.5.3.8	Weihnachtsfest mit Livemusik für einkommensschwache Senioren	Unterstützung des Weihnachtsfests und gemeinsame Bescherung mit Senioren	SEN, PER	Jahresringe, Gesellschaft für Arbeit und Bildung e.V.	AF	2006	192	192			Z4	bis 2006 - abgeschlossen	
Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil (OP 4)													
22.5.4.1	Architekturausstellung im Rahmen des Kirchenjubiläums	Anschaffung von Ausstellungstafeln; Druckkosten für Öffentlichkeitsarbeit	REL	Ev. Kirchengemeinde am Humboldtthain	10134125	2006	3.000	3.000	0			abgeschlossen	Architekturausstellung zum Wirken Otto Bartnings mit Erfolg und Interesse der Bevölkerung gelaufen
22.5.4.2	KulTourPLan Wedding	Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit von kulturellen Orten und Veranstaltungen im Wedding	KUL	Förderband Kulturinitiative Berlin e.V.	AF	2006	500	500			Z3	bis 2006 - läuft	
22.5.4.3	Geschichte der Brunnenstraße	Förderung der Identifikation mit dem Kiez im Rahmen einer Ausstellung	INI	Stadtzentrum Berlin e.V.	AF	2006	185	185			Z3	bis 2006 - abgeschlossen	

Besseres Gesundheitsniveau (Z 6)													
Nr.	Projektitel / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Finanzierung						Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
					IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €	Drittmittel-geber			
Erhalt bestehender Angebote (OP 1)													
Verbesserung der gesundheitlichen Situation insbesondere von Haushalten in schwieriger wirtschaftlicher Situation (OP 2)													
22.6.2.1	"Brunnen:gesund!"	Gesundheitsförderung und Prävention erfolgreicher gestalten durch Vernetzung	KIT, SCHU, BA, INI, WOWI, StM, KIJU, SEN, MIG, SPO, PER, SONST	Konzeptbüro Kraft	10134100	2006	15.000	15.555	555	EIG		läuft bis Ende 2006	Recherche abgeschlossen, Brunnen:gesundWoche mit 9 Veranstaltungen im Nov. gelaufen
Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in den Familien, KITAS, Schul- und Sportvereinen (OP 3)													
22.6.3.1	Jugend-Sportprojekt mit Weddinger Wiesel	Eröffnung des Jugendcafés TimeOut, Sportsozialarbeit	WOWI, INI, KIJU, MIG, SCHU	Weddinger Wiesel e.V.	10131618	2005	38.286	31.000	7.286	NOWI, EIC	Z4	läuft bis Ende 2006	Eröffnung des Jugendcafés im Mai 2006, Regelmäßig Sportsozialarbeit (streetball, streetsoccer) mit Kindern und Jugendlichen
22.6.3.2	Sportförderung im Freizeiteck	Jugendliche bieten freizeitsportliche Aktivitäten (Tischtennis usw.) an	INI, PER	Kinder- und Jugendberatungsladen "Freizeiteck"	AF	2006	210	210			Z4	bis 2006 - läuft	
22.6.3.3	Bewegung, Gesundheit und ein gesundes Selbstbewusstsein	Verschiedene Trainings sollen die Fitness und die Fairness der Jugendlichen fördern	INI, SPO	Dezentrales Integrationsprojekt (DIP)	AF	2006	382	382			Z4	bis 2006 - läuft	
Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen (OP 4)													
22.6.4.1	Gesunde Ernährung von Schulkindern	Die Bedeutung von gesunder Ernährung wird Schulkindern sowie deren Eltern näher gebracht	SCHU, PER	Verein der Freunde und Förderer der Heinrich-Seidel-Grundschule e.V.	AF	2005	200	200			Z4	beendet	

Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens (Z 7)

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Finanzierung						Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
					IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €	Drittmittel-geber			
Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bewohner (OP 1)													
22.7.1.1	Laternenumzug	Aktivierung der KITAs und Bewohner für Laternenumzug, um die Angsträume zu erobern	KIT, INI, PER, POL	Deutsche Akademie für traditionelles Yoga e.V.	AF	2005	430	430			Z5	bis 2005 - abgeschlossen	
Unterstützung und Ausweitung der Gewaltprävention (OP 3)													
22.7.3.1	Workshops an Schulen zum Thema Recht	Oberschüler besuchen Polizei, Gericht und Gefängnis zur politischen Weiterbildung	SCHU, POL	Zentrum des Jugendrechts e.V.	10134101	2006	20.000	31.714	11.714	EIG	Z4	läuft bis Sommer 2007	3 Workshops in den 8. Klassen der Schulen durchgeführt
22.7.3.2	Konfliktlotsenprogramm	Gestaltung eines Raumes für den Einsatz von Konfliktlotsen	SCHU	Verein der Freunde und Förderer der Heinrich-Seidel-Grundschule e.V.	AF	2005	500	500			Z4	bis 2005 - abgeschlossen	
Bekämpfung der offenen Drogenszene (OP 4)													
22.7.4.1	Aktiv gegen Drogen - Streetworker	Einsatz von Streetworkern zur Arbeit mit Drogengebrauchern	POL, WOWI, INI, DRO	Fixpunkt e.V.	10131504	2005	17.300	15.200	2.100	WOWI	Z9	läuft zunächst bis Ende 2006, dann Weiterförderung (s.u.)	2 Streetworker à 10 Stunden, pro Einsatz (2 x pro Woche) Kontakt mit durchschnittlich 3 Drogengebrauchern
22.7.4.3	Aktiv gegen Drogen II - Straßensozialarbeiter	Einsatz von Streetworkern zur Arbeit mit Drogengebrauchern, Prävention	POL, WOWI, INI, DRO	Fixpunkt e.V.		2006	17.300	34.600	17.300		Z9	2007	Fortsetzung siehe oben

Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge (Z 8)

Nr.	Projekttitel / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Finanzierung						Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren	
					IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €	Drittmittelgeber				
Erhalt bestehender Angebote (OP 1)														
Stärkung der Integration (Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten) (OP2)														
22.8.2.1	Die Brücke (Integrationslotsen)	Ausbildung und Einsatz von Lotsen für aufsuchende Integrationsarbeit	INI, SCHU, WOWI, KIT, BIL, BA, ARB	VIA Regionalverband Berlin-Brandenburg e.V.	10131628	2005	28.636	26.029	2.607	EIG, ABM		läuft bis Dez. 2006	Ausbildung von 10 Lotsen, Einsatz im Viertel und in den Schulen, Beendigung der ABM der ausgebildeten Lotsen	
22.8.2.2	Interkulturelles Fest - Streetsoccer Turnier	Jugendevent, Treffen verschiedener Mannschaften im Brunnenviertel	SCHU, MIG, INI	Kiezboom e.V.		2005	2.441	1.901	540	EIG, SPO	Z5	beendet Nov. 2005	großes Turnier / Fest mit ca. 150 Jugendlichen mit Mig.hinterg.	
22.8.2.3	Integrative Bildungsarbeit, schulvorbereitender Elternkurs	Eltern in Schule und Kitt: Elternabende, Sprechstunden, Konfliktmanagement	SCHU, KIT, INI, MIG	Fita e.V. + Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH	10134050	2006	25.000	26.645	1.645	EIG, SPO	Z2	läuft von 2006-2008	Arbeit mit Eltern in zwei KITAs, thematische Elternabende, noch keine gute Zusammenarbeit mit den Schulen	
22.8.2.4	Integrationslotsenprojekt "Die Brücke"	Niederschwellige Familienarbeit für Menschen mit Migrationshintergrund	INI, SCHU, WOWI, KIT, BIL, BA, ARB	VIA Regionalverband Berlin-Brandenburg e.V.		2006	27.032	27.032				Z9	Jan-Dez 2007	Weiterführung des 1-"Brücke" - Projektes
22.8.2.5	Ashura-Fest	Alevitisches Fest in der interkulturellen Seniorengruppe	PER, SEN, INI	Cennet Sahin	AF	2006	325	325				Z5	bis 2006 - abgeschlossen	ca. 80 Teilnehmer, überwiegend Migranten, aus ganz Berlin
22.8.2.6	Zuckerfest	Interkulturelle Seniorengruppe feiert Abschluss des Ramadans mit den Bewohnern	PER, SEN, INI	Cennet Sahin	AF	2005	500	500				Z5	bis 2006 - abgeschlossen	ca. 60 Senioren, überwiegend Migranten, haben am Fest teilgenommen
Mehr Übernahme von Verantwortung für die Nachbarschaft / Förderung nachbarschaftlicher Kontakte (OP3)														
22.8.3.1	Familiengrill	Teilnahme der migrantischen Bewohner an Aktivitäten im Kiez fördern	INI, PER, MIG, POL, WOWI	Lotsenprojekt "Die Brücke"	AF	2006	340	340				Z5	bis 2006 - abgeschlossen	erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit, viele Besucher
22.8.3.2	Lichtgestalten Laternenumzug	Aktivierung der Bewohner zu einem gemeinsamen Laternenumzug	INI, PER, KIT, MIG, POL	Deutsche Akademie für traditionelles Yoga e.V.	AF	2006	500	500				Z5	bis 2006 - abgeschlossen	
Förderung nachbarschaftlicher Kontakte / Stärkung von Hausgemeinschaften OP4														
22.8.4.1	Erhalt und Ausbau der Seniorengruppe "Dostluk"	Info, Beratung, Chor, Freizeitangebote	MIG, SEN	AWO Berlin Kreisverband Mitte e.V.	10134097	2006	16.815	17.305	490	EIG	Z6	bis 2008	Aufsuchende Arbeit, Gruppenarbeit in den Jahresringen	
22.8.4.2	Interkulturelle Mediationsstelle Brunnenviertel	Konfliktmanagement und Qualifizierung	MIG, INI, WOWI, FO	INDI gGmbH		2006	12.000	12.000				Z7	06/06 - 06/07	Durchführung eines Einführungsworkshops mit max. Beteiligung, Bezug eines Raumes, erste Konfliktlösungsarbeit, Beginn der Ausbildung 12/06

Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure (Z 9)

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte / Akteure	Träger der Maßnahme	Finanzierung						Mehrdimensionalität	Stand (incl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad / Indikatoren
					IBB-Bewilligungsnr.	PJ	Gesamtkosten	Fördermittel Soz. Stadt in €	andere Mittel in €	Drittmittelgeber			
Erhalt bestehender Angebote (OP 1)													
Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen an der Quartiersentwicklung für verschiedene Zielgruppen (OP 2)													
22.9.2.1	Aktivierende Befragung	Bürger werden zu den Erwartungen an das StM und ihren speziellen Bedürfnissen befragt	WOWI, SCHU, INI	empirica GmbH	10131312	2005	22.440	22.440	0			abgeschlossen	Beteiligung von ca. 25 Schülern als Befrager, Durchführung von 6000 Interviews, Ergebnisbericht liegt vor
22.9.2.2	Projekt zur Aufwertung des Ehrenamtes - Wir im Brunnenviertel	Koordination, Fundraising, Vermittlung und Betreuung der "Kiezarbeiter" (Menschen mit eigenem Projekt) und Sachkosten	WOWI; StM, INI; GEW; SEN, FO; SCHU; KIT; KUL; PER	VIA Regionalverband Berlin-Brandenburg e.V.	10134118	2006	165.000	87.500	77.500	WOWI	Z5, Z8	Okt 2006 - Nov. 2008	32 Mini-Projekte von Bürgern sind angelaufen, durchschnittliche Zielgruppengröße pro Miniprojekt: 6 Personen
22.9.2.3	Kiezportal und Kiezreporter	Internetauftritt im Brunnenviertel für StM, Aufbau ehrenamtlicher Redaktion	INI, SIM	L.I.S.T. GmbH	10134096	2006	16.024	16.024	0		Z5	Aug 2006 bis Ende 2008	Kiezportal ist eingerichtet, Kiezreporterin verfasst Artikel für Zeitungen, Brunnennews und Kiezportal
22.9.2.4	Mobiler Stützpunkt für Veranstaltungen im öffentlichen Raum	Musiktechnik, Informationsstände, Ausrüstung für Open-Air Veranstaltungen	GEW, INI, STZ	Fr. Becker-Seyd / Café Spielzeit		2006	14.330	14.330	0		Z5, Z1	läuft im Jahr 2007	Häufigkeit de Nutzung des Mobilen Veranstaltungs-Stützpunktes
22.9.2.5	Wir im Brunnenviertel-Jugend	Durchführung von Mini-Projekten von migrantischen Jugendlichen, Akquitation von Kooperationspartner, Teilnehmer	StM, INI, MIG, KIJU, SCHU, SPO, KUL, PER, SONST	VIA Regionalverband Berlin-Brandenburg e.V.		2006	21.500	21.500		LAND	Z5, Z8	April -Dezember 2006 - abgeschlossen	30 Mini-Projekte wurden von Jugendlichen durchgeführt
Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen (OP 3)													
22.9.3.1	Spielplatzgestaltung - Bürgerbeteiligung	Bürgerbeteiligung zur Gestaltung des Spielplatzes Graunstr.	SCHU, KIT, BA, StM, PER	Stadtzentrum e.V.	10131610	2005	2.148	2.478	240	EIG	Z3	abgeschlossen	Sachbericht liegt vor, Spielplatzplanung geschieht auf dieser Grundlage
22.9.3.2	Vinetasommer 2006	Aktivierung der Bevölkerung am Vinetaplatz, mehrstufige Bürgerbeteiligung zur Aufwertung des Vinetaplatzes	WOWI, INI, GEW, SEN, FO, SCHU; KIT, KUL, PER	Frau Sunder- Plabmann und Stadtbau	10131506	2005	36057	36057	0		Z8	Mai 2006 - Dez 2006	von Juni-Oktober wöchentlich 4 Veranstaltungen auf dem Platz, 5 große Feste, Arbeitskreise: Geschichte, Kultur, Hundegarten und Runder Tisch - Eingang der Ergebnisse in die Planung Vinetaplatz



Handlungskonzept 2007

L.I.S.T. GmbH